

Am Mittwoch überall erhältlich: Sonderausgabe „Der Weg nach Tokio“

Fußballer des Jahres: KLAUS URBANCZYK!

Der Kapitän der Olympia-Auswahl unserer Republik, deren prachtvolle Warschauer Leistung gegen die UdSSR nach wie vor Gesprächsthema Nummer 1 unter allen Fußballanhängern ist, wurde von der Sportpresse mit dieser ehrenvollen Auszeichnung bedacht. Wir glauben, daß sie der sympathische Hallenser völlig zu Recht verdient und möchten ihm im Namen unserer Leser den herzlichsten Glückwunsch aussprechen. Zu den ersten Gratulanten zählte auch Manfred Kaiser (links), der im Vorjahr den von unserer Redaktion gestifteten „Silbernen Fußball-Schuh“ erhalten hatte und nun eine Miniaturausgabe davon bekam.

Foto: Schlage



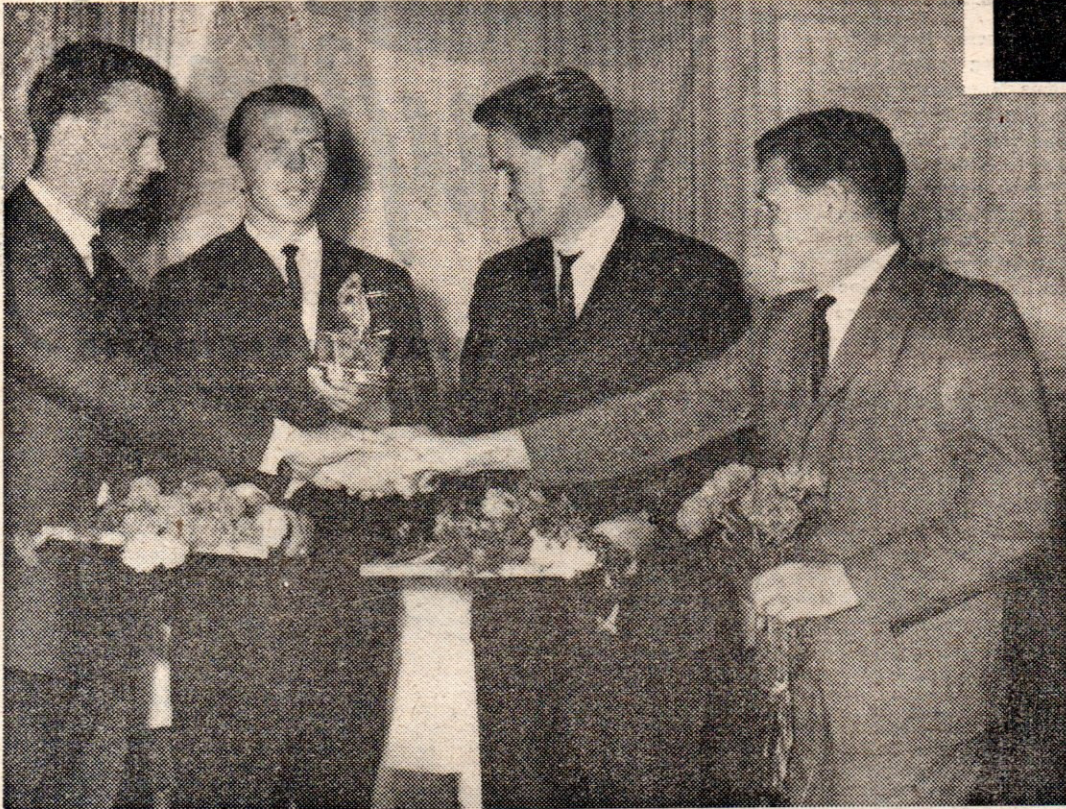
„FU-WO“ Nr. 27 / 16. Jahrgang · Berlin, 7. Juli 1964 · 40 Pf



[FCC Wiki]

Wahl der DDR-Sportpresse – überzeugender Ausdruck des Vertrauens für die Olympia-Elf

**Fußballer des
Jahres 1963/64
K. Urbanczyk
(SC Chemie Halle)**



Die Rangfolge der Sportpresse

Urbanczyk	284 Punkte
Körner	150 Punkte
Heinsch	140 Punkte
Liebrecht	128 Punkte
Kaiser	66 Punkte
Bauchspieß	55 Punkte
Walter	52 Punkte
Erlar	46 Punkte
Stücker	43 Punkte
Zapf	37 Punkte
Ducke, Roland	22 Punkte
Fräßdorf	15 Punkte
Lindner	15 Punkte
Pankau	9 Punkte
Woitatz	9 Punkte
Frenzel	8 Punkte
Kleiminger	6 Punkte
Backhaus	5 Punkte
Ducke, Peter	5 Punkte
Seehaus	5 Punkte
Krampe	4 Punkte
Lisiewicz	2 Punkte
Fölsche	2 Punkte
Cheref	1 Punkt
Müller, Helmut	1 Punkt
Heinzel	1 Punkt
Skaba	1 Punkt

Uns schien der Händedruck zwischen den Fußballern des Jahres einer weiteren Überlegung wert: Manfred Kaiser zählt zu jenen Sportlern der ersten Stunde, die ihre Kräfte beim Neuaufbau unseres Fußballs zur Verfügung stellten, er verstand es, sich weit über ein Jahrzehnt in die erste Reihe unserer besten Repräsentanten zu spielen. Er war dabei, als wir bitteres Lehrgeld zu zahlen hatten, erlebte so manches Tief, ohne sich entmutigen zu lassen und konnte für dieses beharrliche Streben die ersten Früchte miternten. Sein Nachfolger, Klaus Urbanczyk war noch ein Junge, der die ersten Schritte unternahm, als er bereits zu unserer National-elf gehörte. So begegneten sich in diesen beiden hervorragenden Sportlern gleichermaßen zwei Generationen unseres Fußballs.

Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß die durch die „FU-WO“ organisierte Abstimmung der DDR-Sportpresse ein überzeugender Ausdruck des Vertrauens für unsere Olympia-Elf war. Mit Gerhard Körner, Jürgen Heinsch und Kurt Liebrecht folgten Spieler dieses Kollektivs auf den nächsten Plätzen. Diese Tatsache würdigte unser Verantwortlicher Redaktion Klaus Schlegel bei der Übergabe des „Silbernen Fußballschuhs“, wie er auch den Männern seinen Dank aussprach, die größten Anteil an der Formung dieser Mannschaft hatten: Karoly Soos und Hans Studener. Dabei vergaß er nicht, die Funktionäre zu erwähnen, die Männer, die diese hervorragenden Spieler als erste unter ihre Fittiche nahmen und jene, die sie auf den derzeitigen Stand führten.

Es war eine schlichte Feierstunde im Berliner Hotel „Johannishof“, bei der jedem noch die Freude,

Als am vergangenen Montag der Fußballer des Jahres 1962/63, Manfred Kaiser, dem Fußballer des Jahres 1963/64, Klaus Urbanczyk, zu seiner hohen Ehrung durch die DDR-Sportpresse beglückwünschte, da hatte dieser Händedruck gewissermaßen symbolischen Charakter in mehrfacher Hinsicht. Die Gratulation Manfred Kaisers galt nicht allein seinem Nachfolger, sie drückte vor allem den Glückwunsch der Nationalmannschaft für unsere Olympia-Vertretung aus, der in den letzten Monaten verständlicherweise alle Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Hatten im Vorjahr die Erfolge unserer Nationalvertretung aufhören lassen, wurde durch sie ein guter Grundstein für die weitere Arbeit gelegt, so unterstrich unsere Olympiaelf, daß sie diesen vielversprechenden Anfang glänzend weiterführte, daß sie um die Verpflichtung wußte, die daraus entstand, ehe nun in wenigen Monaten die Spieler beider Vertretungen zusammenwachsen, um uns in der WM-Qualifikation zu vertreten.

das Glück darüber abzulesen war, daß sich unsere Olympiaelf für Tokio qualifizierte. Zahlreiche hervorragende Repräsentanten unseres Sports waren anwesend, unter ihnen DFV-Präsident Helmut Rie-

unserer erfolgreichen Mannschaft von Warschau.

Der 24jährige Maschinenschlosser Klaus Urbanczyk, der in allen sieben Olympia-Qualifikationsspielen mitwirkte und der es bisher auf 17 Länderspiele brachte, dankte für die hohe Ehrung:

Die Sieger . . .

. . . des „FU-WO“-Preisaus-schreibens haben wir auf der Seite 4 veröffentlicht.

del, der Leiter der Arbeitsgruppe Sport im ZK der SED, Rudi Hellmann, die DTSS-Sekretäre Bernhard Orzechowski, Alfred Heil, Franz Rydz sowie Kurt Michalski, Karoly Soos, Hans Studener, Dr. Placheta und andere. Die ersten Gratulanten waren die Spieler

„Diese Auszeichnung beziehe ich in erster Linie auf die Leistung meiner Freunde der Olympiamannschaft. Ohne sie wäre es mir nicht möglich gewesen, heute an dieser Stelle zu stehen. Sie dürfen mir glauben, daß uns diese Würdigung Ansporn sein wird, uns auch in Zukunft mit aller Kraft einzusetzen. Das ist unsere Verpflichtung, die wir gern übernehmen, weil wir so

unseren Dank abtatten können für die großzügige Unterstützung, die unser Sport durch die Partei der Arbeiterklasse und durch unsere Regierung erhält. Im Namen meiner Kameraden darf ich versprechen, daß wir uns auf Tokio so vorbereiten, wie das erforderlich ist. Ich danke allen für das uns ausgesprochene Vertrauen, all denen vor allem, unter deren klugen Leitung wir so gut vorankamen.“

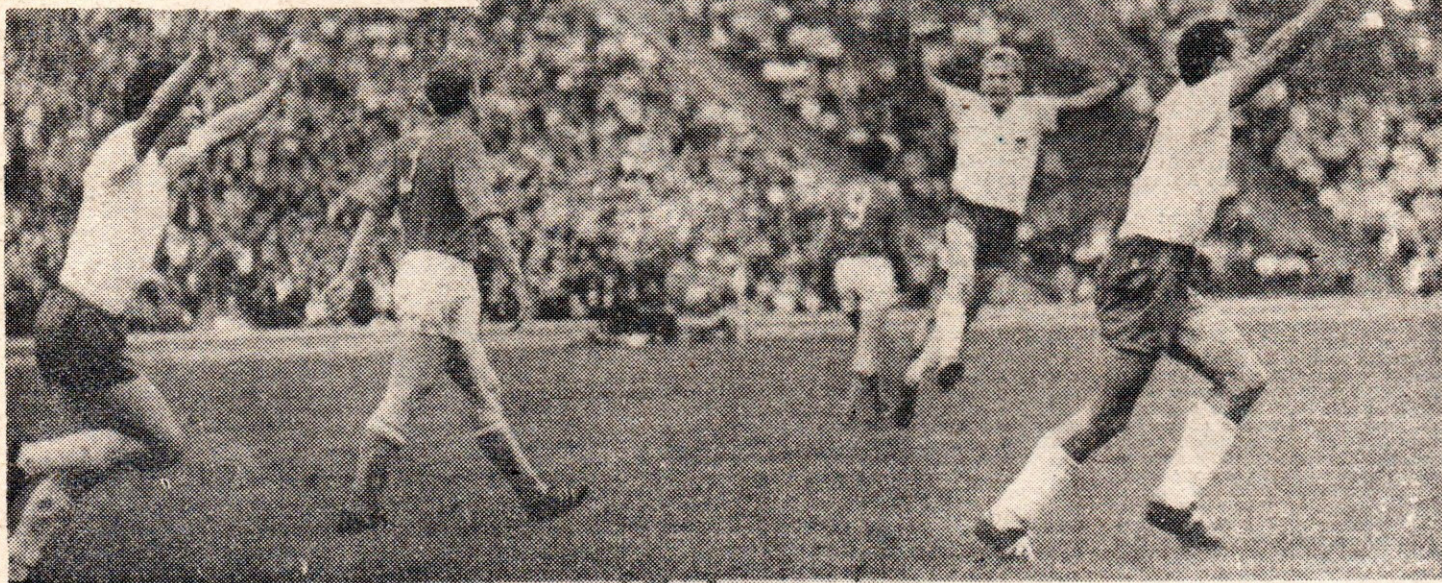
Ein Wort der Entschuldigung an die Leser der „FU-WO“

Sicher wird der eine oder der andere von Ihnen ein wenig böse mit der Redaktion sein, da wir noch in unserer letzten Ausgabe die Auszeichnung des Fußballers des Jahres für den Freitag in Leipzig ankündigten, sie aber dann bereits am Montag in Berlin durchführten. Wir bitten um Verständnis für die Gründe, die uns dafür bewogen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, als wir in unserer Botschaft in Warschau zusammen-saßen, sprachen wir mit den Spielern über die Auszeichnung. Sie baten uns um eine Verlegung, da sie schon Anfang der Woche ihren wohlverdienten Urlaub anzutreten beabsichtigten, sie nicht wieder ihre Familien allein lassen wollten. Dem trugen wir Rechnung, zumal uns der Zeitpunkt nach dem jubelnden Empfang in Berlin außerordentlich gut gewählt erschien. Wir bitten Sie dafür nochmals um Verständnis.

Eine „FU-WO“-Betrachtung nach dem 4 : 1 von Warschau:

Anstrengungen fanden Lohn Nun diesen Weg weitergehen

Klaus Schlegel: In 33 internationalen Spielen eines Jahres wurde unsere Olympia-Elf nur viermal geschlagen / Der Erfolg von Warschau verpflichtet unseren Fußball, in Zukunft noch besser zu arbeiten / Überschaumende Freude muß in richtige Bahnen gelenkt werden / Karoly Soos und Hans Studener: „Das gibt Kraft für weitere Arbeit!“ / Die saure Reaktion der Westpresse / Die guten Erfahrungen mit der Olympia-mannschaft müssen verallgemeinert werden



Einen solchen Empfang, wie er am vergangenen Montag unserer DDR-Olympiamannschaft auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld zuteil wurde, haben unsere Fußballer bisher noch nicht erlebt. Die Begeisterung sprengte, wie schon in Warschau, alle Grenzen, machte sich Luft in einem Jubel, der unseren Spielern, ihren Trainern und Funktionären galt. Eine derartige Stunde miterleben zu können, das muß etwas ungemein Schönes für einen Sportler sein, das wiegt alle Anstrengungen auf, den Schweiß, der vor den Preis gesetzt wurde, die Entsagungen, die Mühen, kurz: den ganzen Alltag, der erst den Feiertag ermöglicht! Gerade in diesen Minuten fiel uns der schwere Weg unseres Fußballs ein, mußten wir denken an all' die Schwierigkeiten, die es gab, die Mißerfolge, nach

So einhellig die Freude über diesen Erfolg unserer Jungen in unserer Republik ist, so sauer reagierten die Zeitungen Westdeutschlands darauf, denen es mehr um das Prestige geht, die das über die Tatsache stellen, daß wir in Tokio vertreten sind. Die eine, die „Welt“ nämlich, verschwieg das Ergebnis von Warschau völlig; ihr anspruchsvoller Titel scheint eben doch nur auf eine Halbwelt bezogen. Die anderen veröffentlichten Agenturkurzmeldungen, aus denen ersichtlich ist, daß Deutschland durch eine mitteldeutsche Auswahl vertreten wird; woraus deutlich der Ärger spricht, von mangelnden Geographiekennntnissen ganz zu schweigen. Und dritte, wie der „Mittag“, müssen sicher darüber nachdenken, wie sie ihren Lesern beibringen, daß der Sieger nun doch nach Tokio fährt. Nachdem sich unsere Jungen gegen Westdeutschland durchsetzen, hieß es nämlich in dieser Zeitung sinngemäß, daß der Sieger, die DDR, sich kaum gegen Holland und die UdSSR behaupten wird, wogegen der Verlierer zum vorolympischen

Turnier nach Tokio reisen wird. Dieser Blütenlese sei es genug. Daraus ergibt sich nur die Bestätigung, daß wir auf dem richtigen Weg, daß Tatsachen hartnäckig genug sind und für sich selbst sprechen.

Nur viermal verloren

Ein Jahr Arbeit mit der Olympia-mannschaft liegt hinter uns. 33 internationale Begegnungen wurden in dieser Zeit ausgetragen, und nur vier gingen verloren, drei davon in der Anfangszeit: Vassas Csepel 1 : 2, Ungarns Olympia-mannschaft 0 : 1, Westdeutschland 1 : 2. Das 1 : 3 gegen Hammarby war die vierte Niederlage. Die 29 Siege und Unentschieden sind eine beachtliche Bilanz, zumal ja die Gegner für sich sprechen. Neben Westdeutschland, Holland, der UdSSR und Bulgarien trat unsere Elf gegen so hervorragende Clubmannschaften wie ZSKA Moskau, Leeds United, AC Beerschot Antwerpen, Zamalek Kairo und andere an. „Diese Erfolge“, so schätzen die Trainer Karoly Soos und Hans Studener ein, „geben nicht nur Kraft und Auf-

denen man zu zweifeln begann an der eigenen Kraft. Doch nie gewannen diese Zweifel die Oberhand. Aus ihnen entsprang die Hoffnung, daß man Besseres zu schaffen vermag, wenn alle Anstrengungen sich vereinen, wurde das „Trotz alledem!“ geboren, wuchs die Gewißheit, unseren Fußball aus der Sackgasse zu führen, ihm Geltung zu verschaffen. Was mit der National-elf begonnen, wurde mit der Olympia-Vertretung weitergeführt, so daß sich nun zum ersten Male eine DDR-Vertretung an einer FIFA-Endrunde beteiligen kann, unsere Jungen zu den Olympischen Spielen in Tokio fahren. Dieser Erfolg fordert eine Würdigung geradezu heraus, ist aber vor allem dazu angetan, Schlußfolgerungen zu ziehen, die unsere gesamte Arbeit befruchten können.

trieb für die weitere Arbeit, sie lassen auch einige Erkenntnisse zu. Bisher wurden unsere Spieler noch nie so schwer durch internationale Begegnungen belastet. Wir sind der Meinung, daß man Spielen in erster Linie durch Spielen lernt. Das letzte Jahr gibt uns recht. Noch nie trugen unsere Fußballer in einer Saison so viele Treffen aus wie diesmal. Manche Aktive haben in einem Jahr über 80 Spiele bestritten. Es zeigte sich, daß sie dadurch nicht etwa ermüden, sondern neben einer erstaunlichen körperlichen Frische, die sie aufwiesen, zusammenwuchsen zu einer harmonischen Mannschaft, zu einem Kollektiv, das durch dick und dünn geht. Ähnliche Prinzipien sollten wir bei der Formung der Nachwuchsmannschaft anwenden.“

In der Ruhe liegt die Kraft

Daß man aus Fehlern der Vergangenheit gelernt hat, verdeutlicht das letzte Jahr. „Man kann nach Mißerfolgen, „so kommentierten die Trainer, „nicht gleich die ganze Mannschaft ändern. Es gilt (Fortsetzung Seite 4)

Noch Vogels Tor alles entschieden

Diese Bildkombination hält den dritten Treffer fest, der zugleich die Fronten klärte. Den hereinschwebenden Eckball ließ Lissyzin, in der Mitte des Tores falsch positioniert, hinter sich ins Netz fallen. Man sieht auf dem Bild, daß er sich verschätzt hat und nicht mehr zurück kann. Frenzel (Hintergrund) hat inzwischen schon gesehen, was sich anbahnt. Sekunden später eilen unsere Spieler freudestrahlend aufeinander zu. Sie wissen, daß ihnen nun nichts mehr passieren kann, daß der Weg nach Tokio frei ist. Frenzel, Körner und Frähdorf geben dieser Stimmung Ausdruck, während Schesternjow die ganze Bitternis dieser Niederlage verkraften muß.

Fotos: Kronfeld, Kötter

Anstrengungen ...

(Fortsetzung von Seite 3)

vielmehr, gemeinsam Ursachen zu finden, den Spielern zu vertrauen und ihnen dadurch die nötige Ruhe zu geben, ihre Fehler zu korrigieren, ihren Ehrgeiz zu wecken und ihr Selbstvertrauen zu erhöhen. Wir sind damit gut gefahren, wie sich vor allem in Warschau gezeigt hat, während unser Partner den Fehler beging, wie wir meinen, seine Mannschaft von Grund auf zu verändern."

Es ist wirklich bewundernswert, wie psychologisch klug unsere Mannschaft geführt wurde, welch großen Einfluß das auf ihr Leistungsvermögen hatte. Dabei stand natürlich die Vorbereitung auf die Vergleiche mit der UdSSR im Mittelpunkt. Wie sorgsam und gründlich das geschah, sollen folgende Tatsachen verdeutlichen: Nach eingehender Beobachtung der sowjetischen Mannschaft entstand eine Skizze mit ihrem Spielsystem, nach der jedem einzelnen seine Aufgabe erläutert wurde, ehe das dann in Gruppen und mit der gesamten Mannschaft geschah. Ja, selbst bei Übungsspielen wurde der Gegner angehalten, in der Spielkleidung der sowjetischen Mannschaft anzutreten, um auch durch solche Kleinigkeiten unsere Spieler an ihre Aufgabe zu gewöhnen. „Fußball erfordert viel Kleinarbeit“, sagt Károly Soos, „er bedeutet insbesondere Arbeit mit den Spielern, Aussprachen, bei denen der Aktive gar nicht das Gefühl hat, daß es sich um eine Aussprache handelt.“

Anforderungen steigen

So schwer wir es auch in den letzten Jahren hatten, so leicht wird uns das erscheinen im Vergleich zu dem, was uns erwartet. Nach den Erfolgen unserer Jungen bei der Olympia-Qualifikation wird man überall in Europa hellhörig geworden sein, wird die guten Resultate gegen England, Ungarn, die CSSR keineswegs mehr dem Zufall zuschreiben. Diese Anerkennung bringt gleichzeitig einige Erkenntnisse mit sich: Bisher nahm man uns hier und da nicht so ganz ernst, waren wir krasser Außenseiter. Natürlich sind wir heute keineswegs haushoher Favorit, müssen uns aber mit dem Gedanken vertraut machen, daß man uns nicht mehr unterschätzt, uns verbissener gegenübertritt, daß die Anforderungen, die an unseren Fußball gestellt werden, steigen. Das gilt für die Auswahlmannschaften vor allem, bezieht sich



aber auch auf die Clubvertretungen.

Konsequent weiterarbeiten

Wir haben keinen Grund, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Man muß sich aber auch davor hüten, zuviel zu fordern, die Ansprüche ins Unermeßliche zu steigern. Um so größer wäre eine eventuelle Enttäuschung. Deshalb muß die Begeisterung in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Wir sind vorangekommen, jawohl! Wir müssen diesen Weg konsequent weitergehen, unbedingt! Wir sollten aber dem Gedanken keinen Raum geben, daß wir in Zukunft nicht mehr verlieren werden. Rückschläge können sich ebenso einstellen. Doch gerade dann erweist sich die Stabilität des Erreichten. So ist die Lage nüchtern einzuschätzen, wer mehr erwartet, verlangt zuviel. Wir sind sicher, daß sich unsere Spieler auf Tokio entsprechend vorbereiten. Doch sie sind keineswegs Favorit.

In dieser Weise sollten wir die kommenden Monate betrachten, ohne uns Trugschlüssen hinzugeben, ohne schillernde und leicht platzende Seifenblasen aufsteigen zu lassen, sondern voller Vertrauen in das gestiegene Können unserer Jungen!

Ins leere Gehäuse

...schob Fräßdorf den Ball zum 4:1, nachdem er Churzilava (Hintergrund) überlaufen hatte und auch dem herausstürzenden Lisszyn geschickt ausgewichen war. Was mag in dieser Sekunde in dem Schützen vorgehen – ganz allein steht er vor dem leeren Tor! In Ruhe und Würde kann er sich die Ecke aussuchen und vollenden. Die vielen Schlachttummeler aus der DDR (siehe nebenstehendes Bild) haben noch einmal Grund, ihre Freude zu äußern. In überschäumender Begeisterung schwenken sie Fähnchen und Transparente.

Foto: Kronfeld



1. Preis nach Warnemünde

Anlaßlich der Leipziger Begegnung zwischen Flamengo Rio de Janeiro und einer Oberliga-Auswahl des DFV zog Manfred Kaiser, der „Fußballer des Jahres 1963“, die Namen der Gewinner des von der „FU-WO“ in Verbindung mit der Sportpresse der DDR veranstalteten Preisausschreibens: Wer wird Fußballer des Jahres 1964?

Welche Popularität die Wahl des „Fußballers des Jahres“ nach ihrer zweiten Durchführung bereits genießt, geht allein schon daraus hervor, daß die Zahl der Einsendungen unserer Leser zum Preisausschreiben sich gegenüber 1962/63 (10 016) beträchtlich erhöhte. Die Redaktion registrierte in den letzten Wochen 13 584 Einsendungen, unter denen sich 1020 richtige befanden (1962/63: 1282). Manfred Kaiser zog in folgender Reihenfolge die Preisträger:

1. Preis: Ein Fotoapparat „Pentina“.

Hans-Jürgen Hagemann, Warnemünde, Wossidlostr. 8

2. und 3. Preis: Besuch eines der nächsten Länderspiele unserer Nationalmannschaft, frei nach Wunsch in der DDR und Teilnahme am Bankett: Wolfgang Schenk, Dresden N 6, Louisenstraße 91; Axel Schiemann, Berlin N 54, Brunnenstr. 163

4. bis 25. Preis: Je ein Buch „Europapokal“:

Rudolf Melzer, Karl-Marx-Stadt W 9, Wechselburgerstr. 8 III; Johannes Peltner, Magdeburg SO 12, Am Klosterfeld 20; Marianne Wild, Bernburg (Saale), Mittelstr. 5; Joachim Barthel, Halle, Büschdorfer Str. 5; Dietrich Gleixner, Prenzlau, Rud.-Breitscheid-Str. 18; Dietrich Köhler, Bernburg, Gröbzigstr. 16; Jürgen Kröger, Kühlungsborn, Mitschurinstr. 3; Dietmar Bendix, Jena, Fichteplatz 6; Christine Härtel, Zwickau, Heinrich-Heine-Str. 10; Karl Huschenbett, Gotha, Thälmannstr. 5 a; Walter Köpnick, Breege a. Rügen, Dorfstr. 12; Günter Buchwald, Halle, Hardenbergstr. 13; Rüdiger Winter, Moslah (Eisenach), Theo-Neubauer-Str. 164; Fritz Gentsch, Wintersdorf b. Leipzig, Berggasse; Wilhelm Richter, Heidenau Krs. Pirna, Güterbahnhofstr. 10 I; Max Winkler, Bischofswerda, Dresdener Str. 46; Manfred Beck, Bad Bibra, Straße der DSF 25; Werner Bachmann, Wilkau-Haßlau (Sa.), Friedrich-Engels-Str. 19; Bernd Anger, Leipzig W 31, Könnertstr. 84 II; Regina Siegemund, Teutschenthal-Mitte b. Halle, Karl-John-Str. 4; Gerhard Knepper, Mittweida Hainichen, Bahnhofstr. 10; Michael Green, Limbach-Oberfrohna 1, Anna-Esche-Str. 4.



Ein stürmischer Empfang wurde der DDR-Olympiamannschaft bei der Ankunft in Schönefeld zuteil. Vor Glückwünschen und Blumenstrüßen konnten sich die Spieler und Begleiter kaum retten. Aber sie hatten es auch wirklich verdient ...

Foto: Rowell

Das löste die Sensation von Warschau aus:

Überschäumende Begeisterung und herzliche Glückwünsche!

Der sensationelle 4:1-Erfolg unserer Olympia-Auswahl im alles entscheidenden dritten Spiel im Warschauer „Stadion des 10. Jahrestages“ löste eine wahre Flut von Glückwünschen der „FU-WO“-Leser an die Jungen um Kapitän Klaus Urbanczyk aus. In Telegrammen, Briefen und Kartengrüßen, die das Generalsekretariat des DFV und unsere Redaktion erreichten, und für die wir uns auf diesem Wege recht herzlich bedanken, wird ihnen Anerkennung für ihre hervorragende Leistung ausgesprochen, aus allen Zeilen sprechen die Freude und der Stolz über die erfolgreich bestandenen Qualifikationsspiele mit der sowjetischen Olympia-Elf. Nachstehend zitieren wir aus einigen Zuschriften, die Zeugnis für das begeisterte Miterleben des Warschauer Spiels sind.

Liebe Sportfreunde!

Könnt Ihr Euch vorstellen, daß in einer Chirurgischen Klinik vor Begeisterung Gipsbeine geschwenkt werden, Krücken herumwirbeln und Stümbänder reißen?

So geschehen am Sonntag, dem 28. Juni, vor dem Fernsehschirm in der hiesigen Station.

Schon der Antransport der illustren Gestalten war eine Show für sich. Leute, die sonst ihr Wehwechen bejammern, vergaßen alle Schmerzen, waren plötzlich „fit“, um ja nicht das Spiel zu verpassen. Ganz lieb und nett war man zuvor mit den Schwestern.

Und als dann zum ersten Mal ein markerschütternder Schrei die Wände wackeln ließ, kamen die Schwestern angstvoll angestürmt. Sie konnten es nicht fassen, daß „nur“ ein Tor in einem Fußballspiel solche Folgen hat.

Beim zweiten Tor und Schrei kamen sie mit Tabletten, beim dritten drohten sie mit Spritzen, beim vierten Tor ließen sie uns wissen, daß eine Überweisung in die Psychiatrie möglich sei. Nach dem Spiel mußten sie in einigen Fällen Belebungsübungen vornehmen, so erschöpft — nervlich und physisch — waren einige Patienten.

Grüßt unsere herrliche Mannschaft! Auch wir Kranken beglückwünschen sie. Ihr Spiel hat den Genesungsprozeß um Tage verkürzt.

Im Namen der „Leidtragenden“.

Willi Richter, z. Z. Chirurgie
Medizinische Akademie
Dresden

Ich möchte dem Kollektiv unserer Fußball-Olympiamannschaft nur drei Worte mitteilen:

ICH WAR BEGEISTERT!

Waldemar Quinkenstein,
Dresden N 23

Dresden, 19.30 Uhr: Die Freude zwingt uns dazu, Euch großartigen Spielern und Euren Trainern herzlichst zu danken. Uns ist zumute, als hätten wir das „Große Los“ gewonnen. 40 Studenten im Wohnheim sind „aus dem Häuschen“. Das gibt Auftrieb für die Diplomarbeit. Jetzt sind wir heiser. Wir schreiben Euch das erste Mal. Uns fehlen die Worte. Nur danke, danke, danke!

Kurt Krieg, Siegfried Franke,
Rolf Edler

Nach 630 Minuten war das begehrte Ziel erreicht:

SC Empor und ASK Vorwärts mit häufigsten Berufungen

Nach Abschluß der olympischen Qualifikationsspiele in den Gruppen Afrika, Asien, Nord-Zentralamerika und Karibien, Südamerika und Europa und dem gleichzeitigen Feststehen aller 16 Endrundenteilnehmer weist unsere Statistik aus, welchen beschwerlichen Weg die DDR-Olympia-Auswahl zurückzulegen hatte. Sieben Spiele mußten die Männer um Kapitän Klaus Urbanczyk bis zur erreichten Tokio-Qualifikation absolvieren, das entsprach genau 630 Spielminuten.

4 Siege gegen Holland (2), Westdeutschland (1) und UdSSR (1) und 2 Unentschieden (beide gegen die UdSSR) steht nur eine Niederlage gegen die westdeutsche Olympia-Elf gegenüber. 10:4 Punkte und 14:6 Tore waren die zahlenmäßige Ausbeute. Unsere Torschützen waren:

Kleiminger, Frähdorf und Stöcker (je 3), Frenzel (2), Urbanczyk, Vogel und Nöldner (je 1).

Von sechs Gegentoren ließen wir vier in ausgesprochenen „Nervenzeiten“ (3., 47., 53., 89.) zu: Ausdrück einer noch nicht restlos zu-

reichenden Konzentrationsfähigkeit unserer Abwehr.

Neun Klubs und Gemeinschaften stellten das 19köpfige Spielerauf-

19 Spieler kamen insgesamt zum Einsatz

Sieben: Heinsch, Urbanczyk, Frähdorf!

	1	2	3	4	5	6	7
1. Jürgen Heinsch	X	X	X	X	X	X	X
2. Klaus Urbanczyk	X	X	X	X	X	X	X
3. Otto Frähdorf	X	X	X	X	X	X	X
4. Werner Unger	X	X	X	X	X	X	X
5. Heino Kleiminger	X	X	X	X	X	X	X
6. Herbert Pankau	X	X	X	X	X	X	X
7. Gerhard Körner	X	X	X	X	X	X	X
8. Hermann Stöcker	X	X	X	X	X	X	X
9. Henning Frenzel	X	X	X	X	X	X	X
10. Kurt Liebrecht	X	X	X	X	X	X	X
11. Manfred Walter	X	X	X	X	X	X	X
12. Manfred Geisler	X	X	X	X	X	X	X
13. Eberhard Vogel	X	X	X	X	X	X	X
14. Klaus-Dieter Seehaus	X	X	X	X	X	X	X
15. Wolfgang Barthels	X	X	X	X	X	X	X
16. Konrad Wagner	X	X	X	X	X	X	X
17. Rainer Nachtigall	X	X	X	X	X	X	X
18. Jürgen Nöldner	X	X	X	X	X	X	X
19. Klaus Lisiewicz	X	X	X	X	X	X	X

Erläuterung der Zahlen: 1: Eingesetzt beim 3:0 gegen Westdeutschland in Karl-Marx-Stadt (15. 9. 1963). 2: Beim 1:2 gegen Westdeutschland in Hannover (22. 9. 1963). 3: Beim 1:0 gegen Holland in Den Haag (14. 3. 1964). 4: Beim 3:1 gegen Holland in Rostock (28. 3. 1964). 5: Beim 1:1 gegen die UdSSR in Leipzig (30. 5. 1964). 6: Beim 1:1 gegen die UdSSR in Moskau (8. 6. 1964). 7: Beim 4:1 gegen die UdSSR in Warschau (28. 6. 1964).

Klaus Urbanczyk gratulierte Walter Ulbricht



Als am Dienstag der vergangenen Woche der Präsident des DTSB, Manfred Ewald, zahlreiche Mitglieder des Präsidiums und prominente Sportler unserer Republik im Amtssitz des Staatsrates in Niederschönhausen als Geburtstagsgratulant beim Vorsitzenden des Staatsrates und Ersten Sekretär des ZK der SED, Walter Ulbricht, zu Gast weilten, war unter ihnen auch der Kapitän unserer erfolgreichen Olympia-Auswahl und „Fußballer des Jahres“ Klaus Urbanczyk. Unmittelbar nach der Gratulation zum 71. Geburtstag Walter Ulbrichts rief uns der Hallenser in der Redaktion an und vermittelte uns seine Eindrücke:

„Nach dem Dank Manfred Ewalds für die Unterstützung unserer Sportbewegung durch Walter Ulbricht gratulierte ich unserem Staatsratsvorsitzenden recht herzlich und fügte hinzu, daß ihm die Olympia-Auswahl vielleicht mit ihrem Sieg über die UdSSR eine kleine Freude bereitet hätte. Walter Ulbricht unterbrach mich sofort und erwiderte, daß wir ihm eine große Freude gemacht hätten. Er hatte das Spiel gemeinsam mit Erich Honeker am Fernsehapparat verfolgt und ließ es sich nicht nehmen, unserer Mannschaft alles Gute zu wünschen und recht viel Erfolg für die Zukunft. Es war eine herzliche Begegnung, die mir persönlich und meinen Freunden in der Mannschaft großer Ansporn sein wird.“

stock und den ASK Vorwärts Berlin mit deutlichem Abstand in Front sehen:

Klub, Gemeinschaft	Spielerabstellungen	Einsätze
SC Empor Rostock	5	23
ASK Vorwärts Berlin	5	22
SC Leipzig	2	7
Chemie Leipzig	2	4
SC Chemie Halle	1	7
SC Aufbau Magdeburg	1	5
Lok Stendal	1	4
SC Karl-Marx-Stadt	1	3
Wismut Aue	1	2

Nur zwei Mannschaftspositionen erfuhren im Verlauf aller sieben Spiele keine Veränderungen. Heinsch und Urbanczyk wurden stets als Torwart und rechter Verteidiger eingesetzt, dagegen weisen die Positionen des linken Läufers, Rechtsaußen, Halbrechten und Halblinken (je 4) die häufigsten Veränderungen auf. Körner (als RL, LL, HR) und Frähdorf (RA, HR, MSt.) waren dabei am vielseitigsten.

Mit taktisch kluger Leistung Punkt geholt

SC Karl-Marx-Stadt hat gute Ausgangsposition für Rückrunde / Holzmüller war der großartige Organisator

Spartak Plewen—SC Karl-Marx-Stadt 0:0

Spartak (weiß-rot): Petkow; Niko-low, Dimitrow, Nantschew; Tschenkow, Sabotenow; Warbanow, Bojanow, Sdrawkow, Lazarow, I. Kostow (ab 46. Popow). Trainer: Gos-podinow.

SCK (weiß-blau): Hambeck; Weikert, Holzmüller, Hüttner; A. Müller, Feister; Schuster, Erler, Steinmann, Kupferschmid, Taubert. Trainer: Scherbaum.

Schiedsrichterkollektiv: Gaidarow (Sofia), Lewatschki, Marinow; Zuschauer: 6000.

Taktisch klug geführte Abwehrpartie des SC Karl-Marx-Stadt — bei über 30° Hitze reichten aber die Kräfte nicht für kluge, sinnvolle, gefährliche Angriffszüge. Unsere Abwehr stand über 75 Minuten im Brennpunkt des Geschehens. Die Last, die Verantwortung für dieses wertvolle 0:0 ruhte auf unserer verstärkten Deckung, die von Stopper Holzmüller klug organisiert wurde. Seine Routine, sein Stellungsspiel, seine Erfahrung waren äußerst wertvoll. Mit ausgezeichneten Paraden wartete Torwart Hambeck auf. Die vier Verteidiger bildeten Weikert, A. Müller, Holzmüller und Hüttner.

Für die Verbindung zu den Vorderleuten sollten Erler, Kupferschmid und Feister sorgen. Aber das klappte nicht wie gewünscht. Die äußerst agilen, konditionsstarken und schnellen Gastgeber ließen dazu keine Zeit und keinen Raum. Dazu wirkten unsere Spieler auch bei dieser Backofenhitze nicht explosiv und schnell genug. Es blieb so bei vereinzelt Gegenangriffen, die von Erler, Kupferschmid und Schuster gut inszeniert wurden. Aber leider folgte nach 2, 3 guten Passagen ein schlechtes Abspiel, zu viel Unsicherheiten im Kombinationspiel, so daß den gegnerischen Abwehrspielern die Zerstörungsarbeit erleichtert wurde. Wir standen über 75 Minuten in der eigenen Hälfte und hatten kaum Atem-

pausen. Schon im Ansatz der Kombinationen zerstörten die Bulgaren unsere Spielfäden, die weder Erler noch Kupferschmid zu knüpfen wußten.

Den ersten torgefährlichen Angriffszug notierten wir beim SCK in der 22. Minute. Erler war der Initiator, der sich gegen zwei Mann erfolgreich durchspielte, in höchster Bedrängnis den Ball zu Steinmann gab, dessen Nahschuß Stopper Dimitrow in der kurzen Ecke auf der Torlinie abwehrte. Kurz vor der Pause, in der 40. Minute, war Steinmann allein durchgebrochen, aber da zog Sabotenow die Notbremse. Der Stabstoß aber blieb aus, es gab nur einen Freistoß.

Unsere Mannschaft versuchte, bei dieser Backofenhitze von über 30 Grad rationell, kräftesparend zu operieren. Das gelang der Abwehr auch, aber beim Aufrücken, beim Übergehen in den eigenen Angriff rückten und drückten die Stürmer und Läufer zu langsam, zu spät nach, standen unsere 1, 2 Stürmer oftmals 5, 6 gegnerischen Abwehrspielern gegenüber. Da war natürlich für Steinmann, Taubert und Erler wenig auszurichten. Unsere Verteidigung stellte sich dagegen sehr bald geschickt auf die schnellen, gradlinig durchbrechenden Stürmer der Bulgaren ein.

WOLF HEMPEL



Flavio Costa:

Wir haben Freude am Spiel

Wir sprachen mit Flavio Costa, dem Trainer der Flamengos, mit dem Mann, der 1950 die „Weiße Elf“, die Traumelf Brasiliens, betreute, die im WM-Turnier in einem Wirbel Spanien und Schweden an die Wand spielte, vor über 180 000 Zuschauern dem Außenseiter Uruguay mit 1:2 unterlag.

„Bessere, jüngere Trainer holten dann den hohen Titel in unser Land“, meinte der erfahrene Fußballfachmann, dem 22 mit allen Wassern gewaschene Profis für die 1. Mannschaft zur Verfügung stehen. „Natürlich laufen die Vorbereitungen auf die WM 1966 unter Regie Vinzenzo Feolas auch bei uns bereits auf allen Touren. Airton, Marcial und Carlinhos gehören dem Kandidatenkreis der National-elf an. In Leipzig gefiel es uns gut. Nur die Zeit war ein wenig knapp bemessen.“

Flavio Costa schmunzelte: „Überhaupt hat es eine Europa-Tournee in sich. In Madrid machte man Ufarte Espanhol ein Angebot, und so blieb er zurück. Aber der Ersatz wird besser sein als er.“

Zuletzt spielte Flamengo gegen Sporting Lissabon 0:0. Jetzt freuen sie sich auf Moskau. Auf unsere Frage, wie es zu erklären sei, daß sie trotz der Reise einen so frischen Eindruck machen, antwortete der Trainer: „Wir haben Freude am Spiel und das wiegt die Ermüdungserscheinungen auf.“

RAINER BAUMANN

„F U - W O“ berichtet von den Spielen im Inter-Cup

Gruppe 1: Vienna Wien—Jednota Trencin 2:0, Vojvodina Novi Sad gegen SC Leipzig 1:2.

Jednota Trencin	3	6:4	4:2
SC Leipzig	3	6:5	4:2
Vienna Wien	3	4:5	3:3
Vojvodina Novi Sad	3	4:6	1:5

Gruppe 2: Gwardia Warschau gegen SC Empor Rostock 4:1, IFK Norrköping—FK Radnicki Nis 2:2.

Gwardia Warschau	3	11:4	6:0
Radnicki Nis	3	7:6	3:3
SC Empor Rostock	3	3:8	2:4
IFK Norrköping	3	4:7	1:5

Gruppe 3: ASK Vorwärts gegen VSS Kosice 0:0, Szombierki Bytom—Wiener SK 2:1.

ASK Vorwärts Berlin	3	4:1	5:1
VSS Kosice	2	4:2	3:1
Szombierki Bytom	3	4:7	2:4
Wiener SK	2	2:4	0:4

Gruppe 4: Spartak Plewen—SC Karl-Marx-Stadt 0:0, Tatra Presov—Odra Opole 1:1.

SC Karl-Marx-Stadt	3	2:1	4:2
Tatra Presov	3	3:3	3:3
Odra Opole	3	3:3	3:3
Spartak Plewen	3	2:3	2:4

Die Frankes schossen die Tore

Großartige Leistung des SC Leipzig / Schon 2:0 geführt

Vojvodina Novi Sad—SC Leipzig 1:2 (0:2)

Vojvodina: Pantelic; Stanesi, Vucinic, Malesov; Sentic, Neticki; Takac, Radosav, Aleksic, Milic, Pucibak.

SC L: Nauert; Faber, Gießner, Ch. Franke; Baumann, Trojan; Engelhardt, Löwe (ab 46. Drößler), V. Franke (37.), 1:2 Pucibak (80.).

Schiedsrichter: Dr. Gugic (Belgrad), Zuschauer: 3000, Torfolge: 0:1 Ch. Franke (30.), 0:2 V. Franke (37.), 1:2 Pucibak (80.).

„Das war eine großartige Leistung meiner Mannschaft!“ kommentierte Trainer Krause nach dem Spiel. „Immerhin mußten sechs Stammspieler ersetzt werden, immerhin muß man bedenken, daß fünf 19- bis 20jährige Burschen in unseren Reihen standen.“

Der Trainer hat allen Grund für derartige Worte des Lobes. Es war erstaunlich, wie klug, wie umsichtig seine Schützlinge operierten. Gerade die jungen Leute wuchsen an der Seite erfahrener Männer wie Gießner, der einen hervorragenden Stopper spielte, setzten sich sauber ein und sorgten so für eine tolle Überraschung. Ch. Franke erzielte nicht nur den wichtigen Führungstreffer, er meldete den gefürchteten Takac fast völlig ab, so daß die Jugoslawen kaum ins Spiel kamen.

Im Angriff sorgten Engelhardt, Zerbe und V. Franke dafür, daß

man den Ball hielt, sich formierte und dann die schnellen Spitzen Löwe und Schaller ins Feuer schickte. Auch der verzweifelte Ansturm der Gastgeber gleich nach dem Wechsel wurde torlos überstanden, so daß hier die Grundlage für den späteren Sieg gelegt wurde.

Schwache Vorstellung

Gwardia Warschau gegen SC Empor Rostock 4:1 (1:1)

Gwardia (rot): Stefaniszyn; Wozniak, Jurczak, Piotrowski; Lewandowski (ab 45. Kutak), Markowski; Wyszamirski, Marx, Szarynski, Szymczak, Gawronski. Trainer: Gorski.

SC Empor (weiß): Schröbler (ab 61. Pfennig); Sackritz, Zapf, Rump; Wruck, Habermann; Barthels, Madaja, Haak, Drews, Hergesell. Trainer: Fritsch.

Schiedsrichterkollektiv: Banasink (Katowice), Liszka, Gonawski; Zuschauer: 10 000; Torfolge: 1:0 Szymczak (5.), 1:1 Barthels (14.), 2:1 Marx (48.), 3:1 Jurczak (60.), 4:1 Gawronski (71.).

Erneut war unser Vizemeister im Ausland eindeutig unterlegen, erneut zeigte sich, wie weit die Rostocker von ihrem wirklichen Leistungsvermögen entfernt sind. Wiederum mußte der kritische Beobachter feststellen, daß, genau wie im Spiel gegen Radnicki mangelnde Konzentration und dadurch entstandene Fehlpässe die Ursache der Niederlage waren. Insbesondere die Rostocker Läuferreihe verstand es nicht, den eigenen Angriff in Szene zu setzen und war nur in einigen Fällen Umschaltstation zwischen Angriff und Abwehr.

Weitere Ergebnisse vom Inter-cup: Slovnaf Bratislava gegen SC Bayern 4:0, NAC Breda—Young Boys Bern 6:2, Feyenoord Rotterdam—Lausanne Sports 0:2, FC Sarajewo—AIK Stockholm 2:0, Degersfors IF—Schalke 04 2:0.

Mittwoch,
Mittwoch,
Mittwoch.

Kommuniqué

Am 3. Juli 1964 führte das Präsidium des Deutschen Fußball-Verbandes in Leipzig seine 20. Tagung durch. Vor Eintritt in die Tagesordnung würdigte der Präsident des Verbandes, Sportfreund Riedel, die hervorragende Leistung unserer Olympia-Fußball-Vertretung, die sich für Tokio qualifizierte. Sein besonderer Dank galt allen eingesetzten Spielern sowie den Sportfreunden Michalski, Soos, Studener, Dr. Placheta und Kuschnitz.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden durch das Präsidium folgende Berichte entgegengenommen, behandelt und bestätigt:

1. Bericht des Büros über seine Tätigkeit in der Zeit von März bis Juni 1964
2. Bericht der Auswahlkommission zur Durchführung der olympischen Ausscheidungsspiele
3. Bericht des Spelausschusses über das Spieljahr 1963/64
4. Spielplan 1964/65
5. Arbeitsplan des Präsidiums für das zweite Halbjahr 1964
6. Vorschläge zur Auszeichnung von Funktionären des DFB mit der Ehrennadel des DFB in Gold.

In Auswertung der 13. Bundesvorstandssitzung des DTSB wurden die Vorlagen des Jugendausschusses über die Terminplanung und Wettkampfgestaltung für das Spieljahr 1964/65 verabschiedet. Als einheitlicher Stichtag wurde der 1. Juni eines jeden Jahres bestätigt.

Das Präsidium bestätigte die neue Zusammensetzung des Schiedsrichterausschusses und kooptierte den neuen Vorsitzenden, Sportfreund Vetter, in das Präsidium. Dem bisherigen Vorsitzenden, Sportfreund Reinhardt, der auf eigenen Wunsch von dieser Funktion zurücktritt, wurde der Dank des Präsidiums für die von ihm geleistete Arbeit ausgesprochen.

Präsidium des Deutschen Fußball-Verbandes

Walter dreifacher Torschütze

Stahl Helbra-SC Aufbau
Magdeburg 0:8 (0:0)

Aus Anlaß des Ehrentages des deutschen Bergmannes weite der Pokalsieger SC Aufbau Magdeburg in Helbra, Kreis Eisleben, und kam hier gegen den Hallenser Bezirksliga-Vertreter, der im Angriff stark geschwächt war, trotz einer torlosen Halbzeit noch zu einem imponierenden Sieg. Vor allem nach dem Wechsel trumpten die Elbestädter recht eindrucksvoll auf, wobei vor allem Walter und Kubisch geschickt Regie führten.

Torfolge: 0:1 Walter (55.), 0:2 Walter (57.), 0:3 Kubisch (65.), 0:4 Kubisch (68.), 0:5 Walter (75.), 0:6 Wiedemann (80.), 0:7 Fronzeck (87.), 0:8 Rautenberg.

Am Tage zuvor weilten die Magdeburger bei Stahl Sangerhausen und erzielten hier nur ein 1:1. Torschütze für Magdeburg war hier Lehmann in der 23. Minute.

Die „FU-WO“ gratuliert

Allen Geburtstagskindern in den Klubs und Gemeinschaften die herzlichsten Glückwünsche. Die Oberliga meldete folgende Spieler: Eberhard Härtwig, SC Karl-Marx-Stadt (27. Juni 1938); Manfred Felke, Lok Stendal (3. Juli 1943); Jürgen Heinsch, SC Empor Rostock (4. Juli 1940); Hans Speth, Motor Zwickau (6. Juli 1934); Joachim Hall, SC Dynamo Berlin (6. Juli 1940); Siegfried Woitzat, SC Motor Jena (9. Juli 1933).

DFV-Ehrennadel in Gold

Vizepräsident G. Schneider wurde geehrt

In Würdigung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Fußballsports in unserer Republik wurde Günter Schneider, Meister des Sports und Vizepräsident unseres Verbandes, in der vergangenen Woche anlässlich seines 40. Geburtstages mit der Ehrennadel des DFV in Gold ausgezeichnet. Wir möchten Günter Schneider im Namen unserer Leser die herzlichsten Glückwünsche aussprechen!



Nur die Tore fehlten!

W. Conrad: Gutes, torgefährliches Spiel des ASK leider ohne zählbaren Erfolg / Gästetorsteher hielt Strafstoß

ASK Vorwärts Berlin-VSS Kosice
0:0 (0:0)

ASK (rot/gelb): Weiß; Kalinke, M. Müller, Begerad; Kiupel, Krampe; Piepenburg, Kohle, Vogt, Schütze, Großheim. Trainer: Fritzschke.

VSS (weiß): Svajlen; Pavlik, S. Toth, Felszeghy; Somosi, Pirce; T. Toth, Straus, Pinter, Mravec, Kanassy. Trainer: Jaciansky.

Schiedsrichterkollektiv: Kunze (K.-M.-Stadt), Bader, Vetter; Zuschauer: 5000.

Wer den ASK einige Wochen nicht spielen sah, mußte sich als Augenzeuge dieses Spieles gegen den technisch ausgezeichneten Gegner aus der CSSR verwundert die Augen gerieben haben. War das wirklich der ASK, der da unter Flutlicht so zügig, so schnell und raumgreifend kombinierte und Serien herrlicher Steilpässe schlug, die samt und sonders Gefahr vom Tor des vortrefflichen Svajlen heraufbeschoren? Wohl fehlten ein paar gewohnte Namen in der Elf. Neben Nöldner und Nachtigall fehlten auch die Olympia-Auswahlspieler Unger, Körner, Fräßdorf, aber von Ersatzleuten zu sprechen, hieß die Leistungen der dafür eingesetzten schmälern.

Die Mannschaft begeisterte die Zuschauer über die gesamte Distanz mit kämpferischen Elan und prächtigen Kombinationen, die dann besonders gefährlich waren, wenn sie direkt liefen und steil abgeschlossen wurden. Und das war sehr oft der Fall. Das einzige, das vermißt wurde, waren Tore, die sich dieser ASK wahrlich verdient hatte. Sie fielen leider nicht, was weniger an den Schußleistungen der Stürmer lag, sondern vielmehr ein besonderes Verdienst des ausgezeichneten Torhüters des Gastes war. Er ließ ein über das andere Mal den Torruf auf den Lippen ersterben.

Schon der Beginn war verheißungsvoll. Dritte Minute: Kiupel schlägt einen musterhaften Steilpaß auf Vogt, aber dessen Tempo ist zu groß, um den Torwart mit Erfolg ausspielen zu können. Eine Minute später: Wieder ein Steilpaß, diesmal auf Großheim. Der Linksaußen feuert aus dem Lauf, Svajlen lenkt an die Latte. 13. Minute: Scharfschuß Piepenburgs. Schütze spritzt in den Schuß — Tor! aber abseits. Ähnliche Chancen wiederholten sich in fast ununterbrochener Folge. Selbst die Verteidiger (Begerad) und beide Läufer beteiligten sich als Schützen. Aber Svajlen war weder aus kurzer Distanz (Schütze in der 28., 37., 55. und 72. Minute, Kiupel aus 6 Metern in der 33.) und erst recht nicht mit Weitschüssen zu überwinden.

Ja, er brachte sogar das Kunststück zuwege, einen von Piepenburg geschossenen Strafstoß kurz vor Schluß zu parieren und so den über alle Maßen verdienten Sieg des ASK zu verhindern. Der Gast erwies sich als eine clevere und vor allem technisch ausgezeichnete Elf, die ihre Stützen in dem überall auftauchenden, ballgewandten Kanassy, im wieselflinken Rechtsaußen Toth und im rechten Läufer Somosi hatten. Da die Mannschaft nicht einen schwachen Punkt offenbarte und in der Deckung, mit dem kopfballstarken Stopper Toth. S. kaum Blößen zeigte, war sie jederzeit in der Lage, gefährlich zu kontern. Das zeigte sich 10 Minuten nach Wiederbeginn, als Toth T. mit einer weiten Vorlage abzog, allein vor Weiß auftauchte, abschoß, bevor der Schlußmann heran war — und nur den Pfosten traf. Dennoch verdankte es die Elf letztlich ihrem überragenden Torhüter, daß sie mit einem Unentschieden gegen einen stark spielenden und ehrgeizig kämpfenden ASK über die Runden kam.



Osterreichischer Pokalsieger

wurde am Mittwoch Admira Energie Wien durch einen 1:0-Endspielerfolg über Austria Wien.

Torpedo Moskau und Dynamo Tbilisi trennten sich am Mittwoch in einem Punktspiel der sowjetischen Oberliga 1:1 unentschieden.

In einem Städtespiel war der Gastgeber Sofia am Mittwoch gegen Prag mit 3:3 erfolgreich.

Die englische Nationalmannschaft wird im Mai 1965 folgende Länderspiele austragen: 5. Mai in London gegen Ungarn, am 9. Mai in Belgrad gegen Jugoslawien, am 12. Mai gegen Westdeutschland in Westdeutschland, am 16. Mai in Stockholm gegen Schweden.

Norwegens Nationalmannschaft gewann am Mittwoch vor 15 000 Zuschauern in Bergen ein Länderspiel gegen die Schweiz mit 3:2. Die Torfolge: 0:1 und 0:2 Grüning (29. und 32.), 1:2 Nielsen (53.), 2:2 Johansen (83. Foulschloß), 3:2 Larsen (86.).

Slovan Bratislava und Spartak Sokolovo Prag erreichten am Mittwoch das Endspiel um den Mitropapokal. Slovan war bei Vasas Budapest mit 2:0 (1. Spiel 1:1) erfolgreich. Spartak Sokolovo siegte zu Hause gegen Italiens Meister FC Bologna mit 3:0, nachdem es in der ersten Begegnung ein 2:2 gegeben hatte.

Internationale Klubmeisterschaft (Abteilung III) vom Mittwoch: Gruppe 1: Malmö FF-Dinamo Zagreb 4:0, Gruppe 2: AIK Stockholm-SC Angers 4:1.

Zwei Siege, ein Remis

Auf einer Reise durch Bulgarien erzielte Motor Steinach folgende Ergebnisse: Dunav Russe-Motor Steinach 1:1, Kalow Kalaroffgrad gegen Motor Steinach 2:3, Tolbucin-Motor Steinach 0:1.

Nestor Combin, Mittelstürmer des französischen Pokalsiegers Olympique Lyon und der französischen Nationalmannschaft, mit 39 Toren Frankreichs Torschützenkönig der letzten Saison und „Fußballer des Jahres“, ist bereit, einen Zweijahresvertrag mit Juventus Turin zu unterschreiben. Juventus will für Combin 900 000 Francs bezahlen.

Brasilianischer Spitzenclub imponierte bei seinem Gastspiel in der Messestadt:

C. R. Flamengo Rio de Janeiro
gegen DFV-Oberliga-Auswahl
5:1 (2:1)

Flamengo (rotschwarz quergestreift-weiß): Franz; Murilo, Ditao, L. Carlos, Paulo Henrique; Nelson, Nelson; Carlos Alberto, Airtton, Fogueate, Paulo Alves. Trainer: Flavio Costa.

DFV-Oberliga-Auswahl (blau-weiß): Thiele; Stumpf, Pohl, Retschlag; Mühlbacher, Kaiser; Ziegler, Hirschmann, A. Walter, Wolff, Wirth (ab 46. H. Walter). Trainer: Sockoll/Wolf.

Schiedsrichterkollektiv: Köpcke (Wusterhausen), Männig, Müller; Zuschauer: 20 000; Torfolge: 1:0 Airtton (3.), 1:1 Mühlbacher (26.), 2:1 Airtton (31.), 3:1 Airtton (57.), 4:1 Airtton (74.), 5:1 Airtton (81.).

Unser Meister Chemie Leipzig schlug den letzten brasilianischen

Airtton schoß alle fünf Tore für C R Flamengo

Gegen traumhaft sicher zusammenwirkende Brasilianer chancenlos

Gast Piracicaba Sao Paulo, die DDR-Olympia-Elf schlug die UdSSR. Das setzte Maßstäbe. Aber Flamengo war nicht Piracicaba, die Oberliga-Auswahl vom Freitag war nicht unsere Olympia-Elf.

Das 1:5 sollte uns nicht allzu traurig stimmen. Es verhilft nur dazu, die Maßstäbe im internationalen Fußball nicht aus den Augen zu verlieren. Es gab Piffe, als die Aufstellung bekanntgegeben wurde. Es gab enttäuschte Zuschauer, weil der DFV aus der Not heraus eine Verlegenheitself aufgeboten hatte. Nichts gegen unsere Jungen. Sie gaben sich redliche Mühe. Sie kämpften gegen eine aus ballgewandten Artisten bestehende, traumhaft sicher zusammenwirkende Mannschaft, deren technisches und taktisches Können die Schwächen und Mängel jedes einzelnen Spielers unserer Auswahl besonders deutlich werden ließ. Sie kämpften vornehmlich in der

zweiten Halbzeit gegen ihre nachlassende Kraft, gegen die Mißstände in den eigenen Reihen, kurzum, sie waren nicht zu beneiden. Unsere Verteidiger wurden von den sich ständig in Bewegung befindenden brasilianischen Angriffsspitzen herausgelockt und geparrt. Perfekt in der Ballbehandlung, absolut sicher im Kopfballspiel, angriffsschnell, so blieb unserer Auswahl nicht die Spur einer Chance!

Wer gehofft hatte, daß die ballverliebten Brasilianer das Torschießen vergessen würden, sah sich getäuscht. Fogueate und Airtton schossen haargenau und vor allem überraschend. Als Thiele mehrmals die Scharfschüsse des schlanken, dunkelhäutigen Halblinken parierte, begnügte Fogueate sich mit dem Zuspieren der Pässe, für die sich Airtton viermal mit sogenannten Unhaltbaren bedankte. Einmal, bei seinem dritten Tor-Erfolg, zauberte

er dribbelnd in Fräßdorf-Manier das Leder über die Linie, vom Publikum verdienten Applaus einheimend. Der Ausgleichstreffer zum 1:1, der die Brasilianer allerdings keinen Moment aus der Fassung brachte, zeigte die Mittel, mit denen auch die Brasilianer zu bezwingen waren. Mit einem schnellen Steilpaß Kaisers, einem Querpaß von Wolff, dem ein sehenswerter 25-m-Schuß von Mühlbacher folgte, war die Deckung der Flamengo aufgerissen worden. Unserer Elf fehlten noch zwei bis drei Spielerpersönlichkeiten, die in der Lage gewesen wären, für Ordnung zu sorgen. Thiele machte seine Sache gut. Retschlag spielte beherrscht und Kaiser stand allein auf weiter Flur. Unsere Spieler verbrauchten alle Kraft und Konzentration, um den wirbelnden Gegner zu bremsen.

Die Brasilianer gaben ein Lehrbeispiel dafür, wie das Beherrschen des Balls den Blick für das Spielgeschehen, für den Raum und für das taktische Manöver frei macht. Von der ersten Minute beeindruckt, fanden unsere Spieler nicht das Vertrauen, und sie hatten auch nicht die Kraft, ihre Gegenspieler bei der Ballannahme zu stören. So sah das Leipziger Publikum brasilianischen Fußballzauber und sehenswerte Tore, leider aber nicht die erhoffte, ernsthafte Gegenwehr.

RAINER BAUMANN

... im Handel:
Umfangreiche
Sonderausgabe

Elf Experten aus elf Ländern sagen in einer großen „FU-WO“-Umfrage anlässlich der UEFA-Trainerkonferenz

III. UEFA - Trainerkonferenz in Leipzig: Eine Woche lang waren rund 60 Fachleute aus 26 Verbänden (nicht 27, wie wir zuerst meldeten, da die Spanier nicht anreisten) vereint, um über ihre Arbeit zu sprechen, Erfahrungen auszutauschen und sich über das rein Sportliche hinaus näherzukommen. Sicher, die Voraussetzungen der einzelnen Teilnehmer waren ebenso unterschiedlich wie das Niveau der Fußballverbände, die sie vertraten, und doch schlug die gemeinsame Sprache des Fußballs der Verständigung eine Brücke über alle Klüfte hinweg, trug jeder dazu bei, daß sich der Fußball weiter entwickeln kann. Wenn so hervorragende Experten mit so klangvollen Namen ihre Visitenkarten abgeben, dann ist das für den Journalisten eine Möglichkeit, Gespräche zu führen, Meinungen zu erforschen und vieles für seinen Notizblock zu erhaschen. Das war diesmal um so leichter, als alle Gesprächspartner sich äußerst liebenswürdig der „FU-WO“ zur Verfügung stellten, woran auch das Dolmetscherkollektiv unter Leitung Günter Friedrichs maßgeblichen Anteil hatte. Dafür wollen wir ihnen allen nochmals danken. Drei Fragen richtete die „FU-WO“ an elf Ex-

Nur wer Angriff und Abwehr klug wird in der Zukunft erfolgreich

perten aus elf Ländern, weil ja elf Mann eine Mannschaft vertreten. Hier der Wortlaut der Fragen:

① Es hat den Anschein, als befände sich unser Fußball durch die übertriebenen defensive Entwicklung, die zahlreiche Mannschaften genommen haben, in einer Sackgasse. Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Entwicklung in Zukunft vollziehen?

② Welchen Eindruck haben Sie nach dem Vortrag Hans Studeners und den praktischen Vorführungen vom DDR-Fußball? Wir wissen, daß Ihr Einblick in unsere Arbeit nur kurz war, sind aber dennoch interessiert, Ihre Meinung zu hören.

③ Was halten Sie von derartigen Trainerkonferenzen, und wie beurteilen Sie speziell die Leipziger, mit deren Durchführung der Deutsche Fußball-Verband beauftragt war?

von der Defensive auf Offensive umschalten.

2. Manches, was ich hörte und sah, war mir schon bekannt, anderes wieder nicht. So muß es ja auch sein. Anregend ist alles, was ein Trainer vorträgt.

3. Ich glaube, daß die UEFA eine gute Wahl getroffen hat, als sie den DFV mit der Ausrichtung dieser Konferenz betraute.

Allan Wade, Trainerdirektor des englischen Fußballverbandes:

Die Entschlußkraft mehr schulen!

1. Man kann, glaube ich, keine Rezepte für die weitere Entwicklung aufstellen, nicht voraussagen, wie sie sich vollziehen wird. Der Fußball wird nicht stehenbleiben, und die Trainer müssen alles für eine Verbesserung tun. Ich meine, daß vieles von ihrer Entschlußkraft abhängt; sie müssen Mut zu neuen Methoden haben, wenn sie ihnen gut erscheinen. Eine Verbesserung hängt auch davon ab, wie wir es verstehen, die Spieler zu schnell und entschlossen handelnden Männern zu erziehen, ihnen nicht einen Fehler, der diesem Willen entspringt, endlos vorhalten, sondern vielmehr ihren Mut zu bestärken.

2. Ich habe besonders die Disziplin bewundert, mit der die DDR-Spieler ihre Übungen absolvierten. Das wird übrigens in ganz Europa anerkannt, daß die deutschen Spieler überaus diszipliniert sind. Fußball ist ein Spiel, das Freude bringen soll. Deshalb beeindruckte mich, wie freudvoll Ihre Spieler trainierten, welch gutes Verhältnis es zwischen Trainern und Spielern gab.

3. Derartige Zusammenkünfte sind immer nützlich, wenngleich man sich Gedanken machen muß, wie man diese Konferenzen noch intensiver gestalten kann. Mir gefiel es in Leipzig großartig, und ich fand bestätigt, was mir meine Kollegen der FA von ihrem vorjährigen Besuch erzählten. Die Gastfreundschaft des DFV war einmalig.

Karl Schlehta, Trainer Linzer ASK:

DDR hat bereits Anschluß gefunden

1. Im Fußball „spielt“ für mich Schönheit eine große Rolle. zieht Zuschauer an, die Tore so wollen, offensives Spiel, Deckung und Angriff müssen richtig miteinander verbunden werden, wimmer der Angriff dominiert muß. Auch die Clubdirektoren werden noch dahinterkommen. D nämlich, wenn ihre Kassen leeren werden. Meiner Meinung nach so auch die FIFA ihren Einfluss irgendwie auf die Spielweise tend machen, und sei es durch Änderung der Regeln. Die Anzahl der geschossenen Tore müßte mehr berücksichtigt werden, das beim Divisionsverfahren Fall ist.

2. Ich beobachte den DDR-Fußball schon seit Jahren aufmerksam, weil ich selbst, Anfang fünfziger Jahre, hier spielte schon mit unseren Junioren in weite. Der DDR-Fußball ist in letzten beiden Jahren ungemein erstarkt, hat sich, wie kaum anderes europäisches Land, entwickelt und bereits Anschluß Europas Spitze gefunden. Ich fr mich über diese Entwicklung, wie ich ihr entnehme, wie sorgfältig man arbeitet. In Studeners Vortrag fand ich das bestätigt.

3. Solche Lehrgänge sind besonders wenn die Organisatoren alles, selbst an die kleinste Kleinigkeit denken, wie das Leipzig der Fall war.

Robert Domergue, Trainer von Valenciennes:

Werden DFV-Gymnastikfilm kaufen

1. Man wird so lange defensiv spielen, wie dieses System erforderlich sein wird. Ich bevorzuge allerdings die offensive Spielweise, werde dafür aber oft bestraft. Warum? Das ist einfach: Meiner Meinung nach räumen die Schiedsrichter den hart verteidigenden Mannschaften mehr Vorteile ein, als es die Regeln erlauben, Fouls

Bogdan Cuvay, Professor an der Sporthochschule Zagreb

Aufmerksam auf die Jugend!

1. Man kann mit dem derzeitigen Stand des Fußballs nicht zufrieden sein. Ich glaube, daß eine bessere Entwicklung nur dann möglich ist, wenn man besser mit den Jugendlichen arbeitet. Vor allem der Technik muß ein größerer Raum gegeben werden, wobei man schon frühzeitig danach trachten muß, sie mit der entsprechenden Schnelligkeit zu schulen.

2. Meine gute Einschätzung von der Arbeit des DFV wurde durch den Vortrag Studeners bestärkt. Die anschließenden Übungen, die sicher nur ein kleiner Ausschnitt waren, verrieten, daß man sich viele Gedanken macht.

3. Ein Erfahrungsaustausch bringt immer neue Erkenntnisse, die natürlich abgewandelt, der eigenen Arbeit dienen. Was mich in Leipzig so ungemein beeindruckte, war die herzliche Atmosphäre, die uns umgab.

Janos Palfai, Dozent an der Sporthochschule Budapest:

Die Regeln müssen sich auch verändern

1. Man kann feststellen, daß sich unser Spiel in den letzten Jahren, auf einen genauen Zeitraum will ich mich nicht festlegen, stürmisch entwickelt hat. Das gilt insbesondere für die Taktik. Die Regeln aber stehen noch immer auf fast dem gleichen Stand wie zu Beginn der dreißiger Jahre. Ich meine, daß eine Regeländerung, womit ich vor allem die Abseitsregel meine, eine weitere Entwicklung unseres Spiels mit sich bringen könnte.

2. Ich sage nur ein Wort: Der Einblick in die Arbeit des DFV war gut! Das gilt vor allem für den Vortrag Hans Studeners, der sehr interessant aufgebaut war und erkennen ließ, daß die modernen Methoden im Fußballtraining schon weitgehend berücksichtigt werden.

3. Auch hier nur ein Wort: Diese Organisation war Klasse! Darin steckt wohl alles, was man dazu sagen kann.

Dogan Adnan, Technischer Direktor der türkischen Nationalmannschaft:

Meine Anerkennung dem DFV

1. Bei uns kommt es jetzt zunächst einmal darauf an, die Kondition mehr zu schulen. Damit will ich vor allem erreichen, daß unsere Spieler über ausreichend Kraft verfügen, um den Erfordernissen des modernen Spiels zu genügen. Darunter verstehe ich, daß, je nach Situation, alles in den Angriff geworfen werden muß, daß alles aber im nächsten Moment verteidigen kann. Alles vor — alles zurück! Das ist meine Devise.

2. Ich fand höchst aufschlußreich, was Studener vortrug. Ich halte ihn für einen klugen Lehrer, stets sachlich-überlegt, der auch auf schwierige Fragen eine ausreichende Antwort fand. Die Übungen der DDR-Mannschaften waren gut und werden sicher bald in der Türkei „kopiert“ werden.

3. Ich übe meine Funktion erst seit kurzem aus, bin deshalb auch zum ersten Male bei solch einer Konferenz dabei. Ich habe viel gelernt. Ich bitte Sie, auf diesem Weg der Umfrage den Organisatoren des DFV, die für uns wirklich alles taten, meine Anerkennung auszusprechen. Besonders großartig fand ich das Zentralstadion.

Giovanni Ferrari, italienischer Verbandstrainer für den Sektor Technik:

Rechtzeitig auf Angriff umschalten

1. Ich kann die Leute, die mit der derzeitigen defensiven Einstellung ihrer Mannschaften Erfolge erringen, nicht verurteilen. Unter Taktik ist auch zu verstehen, seine Mannschaft so zu instruieren, daß sie gewinnt. Wie das geschieht, ist erst einmal eine zweite Sache. Was mich persönlich angeht, so würde ich, wenn ich eine Elf betreue, doch etwas anders spielen, den Angriff mehr forcieren, rechtzeitig



Hans Studener vom DFV bei seinen mit großem Interesse verfolgten Ausführungen. Fotos: Kronfeld

Meinung:

verbindet, aufspielen!

die Abwehrspieler, vor allem im Strafraum, begehen, werden nicht so hart geahndet, wie es sein muß und wie das im Mittelfeld der Fall ist. Unfairneß soll aber bestraft werden, nicht belohnt. Deshalb meine ich: Die Schiedsrichter müssen verantwortungsbewußter arbeiten!

2. Vor allem der Gymnastikfilm des DFV gefiel mir. Wir wollen ihn gern für unseren Verband kaufen. Erstaunt war ich zu hören, daß man hier das individuelle Training so besonders betont, es dem kollektiven vorzieht. Meiner Auffassung nach muß das kollektive Training vorherrschen.

3. Die Bedingungen in Leipzig sind großartig. Mir gefiel es ausgezeichnet. Ich habe nicht geglaubt, was in vielen Zeitungen Frankreichs über die DDR steht; ich würde auch nicht glauben, wenn Sie mir erzählen, daß hier das Schlaraffenland ist. Ich habe mir selbst einen Überblick verschafft und muß sagen, daß hier viel getan wird, daß der Sport insbesondere eine großzügige Förderung erfährt.

Arthur Ceuleers, Trainer des belgischen Fußball-Verbandes:

Defensive ist der Tod des Fußballs

1. Die Taktik muß weiter entwickelt werden. Man sollte nach Möglichkeiten suchen, defensiv eingestellte Mannschaften erfolgreich zu bekämpfen. Ich halte die übertriebene Defensive für den Tod des Fußballs. Unser Spiel muß in gewisser Weise Spektakulum sein, dem Zuschauer etwas bieten. Das aber ist nur der Fall, wenn die Abwehr mit dem Angriff harmonisch verbunden ist, sich das Angriffsspiel mehr durchsetzt als im Augenblick der Fall ist.

2. Der Tag des DFV war lehrreich. Ich habe eine gute Meinung über Ihre Arbeit.

3. Die Organisation war einmalig. Was mir besonders gefiel, war die DHFK, ein wirkliches Sportzentrum Europas. Wer eine solche Schule hat, verfügt über große Möglichkeiten bei der Entwicklung des Sports.

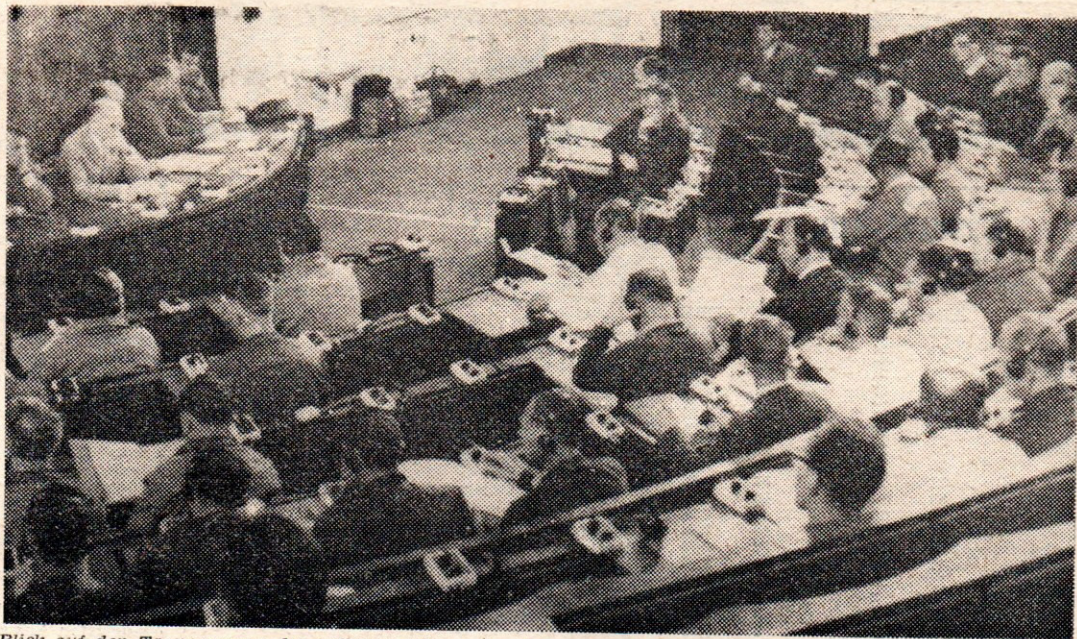
Gawriil Katschalin, Trainer von Dynamo Tbilissi:

Erfolgreich neue Wege beschritten

1. Der Angriffsfußball muß entwickelt werden. In keinem Land darf eine Verteidigungstendenz vorherrschen, wenn wir unser Spiel verbessern wollen, wenn nicht die Zuschauer das Interesse daran verlieren sollen. Ich bin optimistisch und glaube, daß sich der Fußball bald verbessern und noch attraktiver werden wird.

2. Aus Studeners Vortrag läßt sich schließen, daß vom DFV bereits viel getan wird. Die Erfolge lassen erkennen, daß neue Wege schon sehr erfolgreich beschritten werden. Ich glaube, daß das Verhältnis zwischen Clubs und Auswahl positiv einzuschätzen ist, weil die der Auswahl zu helfen bemüht sind.

3. Der Austausch der Meinungen ist für alle Trainer wertvoll, ich glaube, daß ähnliche Kurse auch auf FIFA-Ebene nützlich wären. Vielleicht ist es nötig, die Themen besser abzustimmen, damit jeder noch mehr mitnehmen kann. Zur Organisation ist wenig zu sagen. Sie war ausgezeichnet, der DFV ist dafür schon berühmt.



Blick auf den Tagungsraum der Leipziger Trainerkonferenz der UEFA

Hermann Busenhardt, Regionaltrainer des Schweizer Fußball-Verbandes:

Wertvoller Vortrag Hans Studeners

1. Abwehr und Angriff müssen im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Leider wird das System zu oft von den Forderungen des Augenblickserfolgs geprägt. Nur systematische Arbeit über einen langen Zeitraum hinweg verbürgt den Erfolg von Dauer. Deshalb muß man schon der Ausbildung der Jugendlichen mehr Beachtung schenken. Was hier versäumt wird, ist nicht wieder aufzuholen. Jungen darf man in keine taktische Zwangsjacke pressen. Wenn man bei ihnen mehr und besser das Improvisationsvermögen schult, wird man später die Früchte ernten.

2. Daß der Vortrag meines geschätzten Kollegen Hans Studener wertvoll war, bewies allein schon die Diskussion. Ich habe vom DFV viele Anregungen für meine Arbeit erhalten. Im persönlichen Gespräch mit dem DDR-Trainer gab es viel Interessantes für mich zu hören, so daß ich wohl feststellen darf, daß Ihr Fußball in guten Händen ist, daß man hier richtig arbeitet, weil vor allem die Clubs ihre Interessen denen der Auswahl unterordnen. Nur so kann man erfolgreich sein.

3. Leipzig war eine Reise wert. Das gilt für alles, wobei ich nicht vergessen möchte, allen Organisatoren Dank zu sagen. Sie haben alles und sogar noch ein wenig mehr getan, um uns die besten Möglichkeiten zu verschaffen.

Hans Studener, Trainer des Deutschen Fußball-Verbandes:

Psychologische Arbeit äußerst wichtig

1. Natürlich wird sich der Fußball entwickeln, das ist keine Frage. Ich meine, daß wir uns auf folgende Schwerpunkte konzentrieren müssen:

a) Man muß individueller auf die Spieler eingehen, entsprechend auch die ganze Gestaltung des Trainings planen. Was für den einen gut ist, mag für einen anderen schon zuviel sein. Unter diesem individuelleren Eingehen verstehe ich alles, was mit unserem Spiel zusammenhängt, nicht allein nur Training und Wettkampf, sondern vor allem die psychologische Betreuung, die mehr Beachtung finden muß. Überflüssig zu be-

tonen, daß aus dem Verbessern des einzelnen eine Stärkung der Mannschaft kommen muß.

b) Die Zusammenarbeit mit dem Arzt muß mehr gesucht werden. Nicht zuletzt die Erfahrungen, die wir dabei mit unserer Olympiamannschaft und Dr. Placheta gesammelt haben, sind dafür ausschlaggebend. Der Arzt kann dem Trainer viel helfen.

c) Die Zusammenarbeit Verband-Club muß immer weiter verbessert werden.

2. Dazu kann ich natürlich nichts sagen. Nur: Es war eine ziemliche Belastung, diesen Vortrag zu halten, weil wir ja gleichzeitig mit unserer Olympiamannschaft zu arbeiten hatten.

3. Derartige Konferenzen sind immer wertvoll. Sie könnten es in noch höherem Maße sein, wenn man die Vorträge mehr aufeinander abstimmt. Ich freue mich für die Organisatoren, weil ich von den Teilnehmern in der kurzen Zeit meiner Anwesenheit so viel lobende Worte gehört habe.

Sie haben sicher, lieber Leser, die Meinungen der elf Experten aus elf Staaten zu unseren drei Fragen mit Interesse gelesen. Sie sind so eindeutig, daß wir uns eine Zusammenfassung ersparen können. Auch für unseren Fußball könnten sich dabei Anregungen ergeben, und an den Trainern liegt es in erster Linie, sie entsprechend den Eigenarten ihrer Mannschaften auszuwerten. Eines stellte diese Umfrage mit aller Deutlichkeit fest: Nicht der sturen Defensive gehört die Zukunft. Allein der wird erfolgreich aufspielen können, der es versteht, Angriff und Abwehr klug miteinander zu verbinden. Darauf kommt es an, und wir wären zufrieden, wenn wir das auch in Zukunft überall auf unseren Plätzen sehen würden...



Die praktischen Vorführungen (hier Kaiser in Aktion) fanden die allgemeine Zustimmung der Beobachter

Statistische Auswertung der Oberligasaison 1963/64

Wismut Aue

Trainer: Armin Günther

	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Thiele	30	24		82	3,41
2. Eberlein	27	24	3	69	2,87
3. Wachtel	32	23	3	62	2,69
4. Gerber	24	22		62	2,81
5. Kaiser	35	21		79	3,76
6. Killermann	29	21	1	56	2,66
7. Pohl	20	20	1	65	3,25
8. B. Müller	33	18		60	3,33
9. S. Wolf	38	18	3	60	3,33
10. Wagner	31	18		57	3,16
11. Zink	28	17	4	48	2,82
12. Kleber	22	15	3	40	2,66
13. Groß	22	15	3	40	2,66
14. Einsiedel	22	10	1	27	2,70
15. Schmiedel	21	8	1	28	3,50
16. Schaarschmidt	23	8		21	2,51
17. Neupert	28	2		6	3,00
18. Seifert	25	1		2	2,00
19. Neff	26	1		2	2,00

Wismut mit höchstem Durchschnittsalter

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (19): 27,2 Jahre

Durchschnittsalter der Stammelf: 28,8 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:
daheim: 53 000; auswärts: 69 000
2. Halbserie:
daheim: 56 000; auswärts: 42 500
Gesamt: 109 000; Gesamt: 111 500
Gesamtzuschauerbilanz: 220 500

Größter Heimbesuch:

SC Karl-Marx-Stadt 15 000 (2. HS.)
Motor Steinach 14 000 (2. HS.)
SC Motor Jena 12 000 (1. HS.)
Motor Zwickau 12 000 (1. HS.)
SC Chemie Halle 12 000 (2. HS.)

Niedrigster Heimbesuch:

Lok Stendal 1 500 (2. HS.)
Chemie Leipzig 2 500 (2. HS.)
SC Dynamo Berlin 3 000 (2. HS.)
SC Leipzig 4 000 (1. HS.)
Durchschnitt bei Heimspielen: 8 384

Größter Auswärtszuspruch:

Chemie Leipzig 20 000 (1. HS.)
SC Karl-Marx-Stadt 17 000 (1. HS.)
SC Turbine Erfurt 12 000 (2. HS.)

Niedrigster Auswärtszuspruch:

ASK Vorwärts Berlin 500 (2. HS.)
SC Dynamo Berlin 3 000 (1. HS.)
SC Leipzig 4 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 8 576

Höchste Siege:

Motor Zwickau 4 : 1 (H., 1. HS.)
SC Leipzig 2 : 0 (H., 1. HS.)
Lok Stendal 2 : 0 (H., 2. HS.)
Motor Steinach 2 : 0 (H., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

ASK Vorwärts Berlin 0 : 5 (H., 1. HS.)
SC Dynamo Berlin 1 : 5 (A., 1. HS.)
ASK Vorwärts Berlin 1 : 4 (A., 2. HS.)

Erzielte Tore: 23

Erfolgreichster Torschütze: Zink 4

Selbsttore: 0

Strafstoße: 1 Foultstraßstoß verwandelt –

Wachtel; keinen Straßstoß verschuldet.

Feldverweis: 1 Eberlein im Spiel gegen den SC

Motor Jena (H.).

SC Aufbau Magdeburg

FDGB-Pokalsieger

Trainer: Ernst Kümmler

	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Stöcker	26	26	5	85	3,26
2. Walter	24	26	5	84	3,23
3. Busch	27	26		81	3,11
4. Behne	31	25	1	75	3,00
5. Hirschmann	28	24	5	74	3,08
6. Wiedemann	24	24	3	62	2,58
7. Lehmann	24	23	1	58	2,52
8. Kubisch	25	22	2	63	2,86
9. Reitschlag	23	20		63	3,15
10. Moldenhauer	22	19		65	3,42
11. Fronzek	26	15		36	2,40
12. Blochwitz	23	7		22	3,14
13. Röpke	27	7		17	2,42
14. Weimann	24	4	2	10	2,50
15. Göke	19	3		11	3,66

16. Zapf	19	3	9	3,00
17. Schmidt	25	3	9	3,00
18. Merkel	18	3	8	2,66
19. Heuer	25	3	6	2,00
20. Seguin	18	2	6	3,00
21. Baltrusch	22	1	2	2,00

Hoffnungsvolle Talente im Hinterhalt

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (21): 23,8 Jahre

Durchschnittsalter der Stammelf: 25,4 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:
daheim: 60 000; auswärts: 60 800
2. Halbserie:
daheim: 60 000; auswärts: 60 800
Gesamt: 132 000; Gesamt: 123 800
Gesamtzuschauerbilanz: 255 800

Größter Heimbesuch:

Lok Stendal 18 000 (2. HS.)
ASK Vorwärts Berlin 15 000 (1. HS.)
SC Empor Rostock 15 000 (2. HS.)

Niedrigster Heimbesuch:

Chemie Leipzig 4 000 (1. HS.)
SC Turbine Erfurt 4 000 (2. HS.)
SC Dynamo Berlin 5 000 (2. HS.)
Durchschnitt bei Heimspielen: 10 153

Größter Auswärtszuspruch:

Chemie Leipzig 20 000 (2. HS.)
SC Karl-Marx-Stadt 16 000 (2. HS.)
SC Leipzig 15 000 (1. HS.)
SC Turbine Erfurt 15 000 (1. HS.)

Niedrigster Auswärtszuspruch:

ASK Vorwärts Berlin 1 000 (2. HS.)
SC Dynamo Berlin 3 000 (1. HS.)
Motor Zwickau 4 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 9 523

Höchste Siege:

Lok Stendal 4 : 2 (H., 2. HS.)
SC Chemie Halle 2 : 0 (H., 1. HS.)
SC Motor Jena 2 : 0 (H., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

Motor Zwickau 0 : 6 (A., 2. HS.)
SC Leipzig 0 : 4 (A., 1. HS.)
SC Motor Jena 1 : 4 (A., 1. HS.)
SC Empor Rostock 0 : 3 (H., 2. HS.)

Erzielte Tore: 25 (darunter 1 Selbsttor durch Rock, SC Motor Jena)

Erfolgreichste Torschützen: Stöcker, Walter und Hirschmann je 5

Selbsttore: 0

Strafstoße: 4 Foultstraßstoße verwandelt – Hirschmann (3) und Weimann (1); 2 Handstraßstoße verschuldet.

Feldverweis: 1, Behne im Spiel gegen den SC Leipzig (H)

SC Aufbau bot eine meisterwürdige Leistung:

Titel mit nur 10 Mann erkämpft

Junioren des SC Leipzig unterlagen 0 : 2 / Geschke schied nach 14 Minuten aus

Der Ablauf der Entscheidung der Junioren-Meisterschaft war ganz dazu angetan, die souveräne Stellung des SC Aufbau Magdeburg zu unterstreichen: 2:0 (1:0) wurde der SC Leipzig am Sonnabend vor 1500 Zuschauern in Köthen geschlagen – und das zu zehnt! NOK-Präsident Dr. Heinz Schöbel, der die Siegerehrung vornahm, würdigte diese Tatsache als eine ganz besonders meisterwürdige sportliche Leistung.

Es war tragisch für die Magdeburger Jungen, daß der Ausfall ihres Mittelstürmers Geschke unmittelbar mit der 1:0-Führung verknüpft war. Er hatte mit Leipziger Stopper Keil preßgeschlagen, der Ball sprang zur Ecke. Geschke aber wurde nach draußen getragen. Den Eckstoß schlug Merkel halbhoch und scharf hinein und Tenneberg flog heran, um die Kugel per Kopf ins Tor zu jagen. 14. Minute – aber Geschke kam nicht wieder...

Die Torquoten der Vorrunden hatten schon verraten, wo die besonderen Sturmstärken lagen. SC Aufbau spielte gegen Dynamo Schwerin 6:3 und 10:1 (in Schwerin!), gegen ZSG Wismar 3:0, Pokalsieger SC Chemie Halle 3:1 und SC Dynamo 2:0. Die Leipziger setzten dem ein 7:0 und 8:1 gegen Einheit Nauen, 2:0 gegen SC Turbine, 1:1 gegen SC Cottbus und 2:1 gegen Motor Zwickau entgegen. Leichte Überlegenheit also bei Aufbau. Konnte Leipzig nun die Chance nützen?

„Warum spielen sie nur so eng, warum soviel quer?“ fragte Heinz Schöbel draußen manchesmal. Seine Anteilnahme am Leipziger Spiel war verständlich, stürmte doch Sohn Hans auf Linksaßen. Aber der SCL wußte wirklich nichts mit seinem Vorteil anzufangen. Sein umständliches und dazu noch ungenaues Spiel war eine Hilfestellung für die Magdeburger Abwehr, die genügend Zeit zur Formierung fand.

„Der Ausfall einiger und die Durchschnittsleistung der sonstigen Spielmacher war ein Grund. Das klügere und reifere Spiel der Magdeburger ein anderer“, charakterisierte SCL-Trainer Kurt Neustadt die Ursachen. Aufbau hatte bald einige wesentliche Leipziger Schwächen auf Rechtsaußen und auf den Außenverteidigerpositionen entdeckt. Und Segger, Merkel, Tenneberg verstanden es geschickt, sich trotz der zahlenmäßigen Verminderung dort in Szene zu setzen. Leipzig konnte dadurch nie mit allen Mann zum Angriff blasen. Die

Magdeburger Gegenzüge waren sogar um einiges gefährlicher.

„Wir wollten sie ein bißchen kommen lassen, als Geschke auswich. Doch anfangs hieß die Devise durchaus volle Offensive, aber Ball in den Reihen halten.“ Soweit Aufbau-Trainer Kurt Holke. Damit deutete Aufbau von der ersten Minute seine Gefährlichkeit an. Torwart Neuhaus bekam genügend Gelegenheit zur Talent-Demonstrierung, ebenso wie Stopper Keil. Aber die konstruktiveren Solisten waren auf der Gegenseite: Zapf, Segger, Seguin, Merkel. Und dazu noch eine geschlossene Mannschaft ohne einen schwachen Punkt, im Gegenteil: die neuen Endrunden-Gesichter wie Samieske und Heder zählten auf Anhieb mit zu den verlässlichsten. Man verstand sogar zu zehnt noch ein 2:0 zu bewerkstelligen, als Merkel sich durchspielte und Segger den Ball vor den Fuß servierte (79. min).

SC Aufbau: Samieske; Heder, Zapf, Reinke; Seguin, Balkow; Merkel, Segger, Geschke, Lange, Tenneberg, Trainer Holke.

SCL: Neuhaus; Liebing, Keil, Kirbach; Nürnberger, Völker; Pietzsch, Hertel, Köditz, Krauß, Schöbel, Trainer: Neustadt.

Schiedsrichter: Riedel (Falkensee). Torfolge: 1:0 Tenneberg (14.), 2:0 Segger (79.). Zuschauer: 1500 in Köthen. WOLFGANG HARTWIG

blinkfeuer

Stefan Cambal, Trainerberater beim ASK Vorwärts Berlin, verabschiedete sich in der vergangenen Woche in unserer Redaktion. Er wird höchstwahrscheinlich in der VAR ein neues Betätigungsfeld finden und von dort aus weiterhin Kontakt mit den Fußballanhängern der DDR pflegen, denen er auf diesem Weg seine besten Grüße übermittelt.

Das Oberliga-Kollektiv, Trainer und Funktionäre des SC Aufbau Magdeburg möchten sich bei allen Sportclubs und Gemeinschaften der DDR für die anlässlich der Erringung des FDGB-Pokals 1963/64 übermittelten Glückwünsche auf diesem Wege bedanken, da es auf Grund der Vielzahl der eingegangenen Glückwünsche nicht möglich ist, allen Gemeinschaften persönlich diesen Dank auszusprechen.

Vom SC Motor Jena haben sich die Spieler Horst Kirsch und Franz Röhrer abgemeldet. Beide haben sich der BSG Motor Zeiß Jena angeschlossen.

In den letzten Monaten führten die Bezirkszeitungen der SED einschließlich des Zentralorgans „Neues Deutschland“ mit ihren Betriebsmannschaften Fußballvergleiche zur Ermittlung der besten Zeitungself durch. Nach mehreren Vorrunden qualifizierten sich die „Freie Presse“ Karl-Marx-Stadt und die „Lausitzer Rundschau“ Cottbus für das Endspiel. In Leipzig gelang der „LR“ ein verdienter 2:1-Sieg in einem auf gutem Niveau stehenden Spiel, und sie wurde damit republikbeste Mannschaft der Parteizeitungen im Fußball.

Vieles am Leben Helenio Herreras und seinen Auffassungen über die Entwicklungstendenzen des modernen Fußballs ist problematisch, fordert zum Widerspruch. Unbestritten ist aber ebenso, daß sein „Bekenntnis“, das unser Mitarbeiter Heinz Machatschek aus der sowjetischen Fachzeitschrift „Futbol“ für die Leser der „FU-WO“ übersetzte, viele wichtige und wertvolle Gedanken enthält, die es verdienen, aufmerksam zur Kenntnis genommen zu werden.

HELENIO HERRERA: Mein Bekenntnis

Keinen Starkult zulassen!

(3. Fortsetzung)

Auf fremden Plätzen führten wir, verständlicherweise, weniger Freistöße und Eismeter aus. Dafür mußten die Spieler um so mehr Schnelligkeit aufbieten. Es war nötig, zu spielen, ohne auf die Galerie zu blicken. Und das ist es auch, weshalb in solchen Fällen auf Kubala verzichtet werden mußte.

Beim CF Barcelona gab es auch mehrere andere erstklassige Fußballspieler. Ihre Vorzüge war ich auszunutzen bestrebt und ihre Mängel – auszubessern. Gegen einige Mängel mußte ich sogar ankämpfen, und zwar sehr ernsthaft. Ich hatte mich mit anderen berühmten Spielern auseinanderzusetzen, die etwa so urteilten: „Im Fußball existieren Arbeiter und Ingenieure. Ich bin Ingenieur, und die Arbeiter müssen für mich schwitzen.“

Diese Fußballkonzeptionen gehen mit meinen Anschauungen vom modernen Fußball grundlegend auseinander: Alle müssen arbeiten, es gibt keinerlei Hierarchie!

Einige Zeitschriften drücken einzelnen Spielern den Stempel eines Mythos auf, sie schaffen Idole. Gut, der Erfolg hängt in vielem von der Größe der „Stars“ ab; aber Siege wären unmöglich, wenn nicht das Können bei voller Hergabe aller Kräfte ausnahmslos aller Mannschaftsmitglieder geschmiedet würde.

Ich bemühte mich, darauf zu verzichten, auch nur einen Fußballer in die Gruppe der „Stars“ zu erheben. Doch das wäre nicht lange. Eine Ausnahme bildete Luis Suarez! Der direkte Nachfolger Alfredo Di Stefanos! Diszipliniert auf dem Spielfeld, beispielgebend im Alltag des Lebens und ein großartiger Regisseur des Fußballs.

Jetzt werden Sie sagen, daß es mit einer solchen Mannschaft ein leichtes sei, zu siegen. Doch andere, weder vor noch nach mir, vermochten das zu erreichen. Augenscheinlich ist es doch nicht so leicht.

In der Saison 1958/59 entthronte Barcelona nicht nur die Unbesiegbare Real Madrids, zweimal gewannen die Katalanen – 4:2 in Madrid und 3:1 auf eigenem Platz. Wir wurden Landesmeister, Sieger des internationalen Messepokals, gewannen die Martini-Rossi-Trophäe und den Pokal Spaniens. Alle Rekorde wurden gebrochen!

In der internationalen Fußballarena erwarb Barcelona auf Anhieb ein Prestige, nicht geringer als das Reals. In zweiundzwanzig Treffen keine Niederlage; Tore 112:24. Und das in Begegnungen nicht etwa mit zweitrangigen Rivalen, sondern mit solchen wie

AC Mailand, Internazionale Mailand, der Auswahl Belgrads, Wolverhampton Wanderers.

Ein wahrlich triumphaler Erfolg war der Sieg über die „Wolves“ im Kampf um den Europapokal der Landesmeister. Zuhause setzten wir ihnen vier „trockene Sachen“ ins Netz, und in England – 5:2 für uns. Keiner anderen ausländischen Klubelf gelang es bis dahin, auf englischem Boden in offiziellen Begegnungen einen derart überlegenen Sieg zu erzielen.

An der Spitze der Auswahl

Ich berichte jetzt von der spanischen Landesausswahl. Während Real Madrid und Barcelona im internationalen Strom einem unverständlichen Wasserfall gleichen, so erinnerte die spanische Ländereelf eher an ein stehendes Gewässer. Wer glaubte da alles, die Macht über sie zu haben! Über den Trainern der Auswahl schwebten ganze Wolken aufdringlicher Moskito und summten und surrten mit ihren Meinungen und Rat-schlägen.

Im besten Falle führte die Tätigkeit der Trainer dazu, einige ordentliche Fußballer oder „Stars“ auszuwählen, elf von ihnen auf den Platz zu stellen, was gleichsam genügen sollte, im modernen Fußball den Sieg davonzutragen. Mitunter hatten sie einfach keine Zeit für ernsthafte, fruchtbringende Vorbereitung. Sie fanden gerade noch Zeit, den Fußballern auf die Schultern zu klopfen, ihnen einige patriotische Worte mit auf den Weg zu geben, die zwar das Herz erwärmen konnten, die Muskeln aber kalt ließen.

Ich hatte schon lange den Gedanken, eine Art „FC Spanien“ aufzumachen. Aber wie den Widerstand all derer überwinden, die ihre Spieler nicht für die Auswahl abstellen wollten? Wie den Leitern, den Klubs, erklären, daß eine richtige Organisation, ein exakter Plan von Lehrgängen und Trainingscamps der Nationalmannschaft ihren Fußballern nur Nutzen bringen kann und das finanzielle und turniermäßige Wohlergehen der Klubs nicht in Mitleidenschaft zieht?

Die Erfolge Barcelonas, und damit auch die meinigen, führten dazu, daß die Real Federación Española de Fútbol Gnade für Recht ergehen ließ und mir vorschlug, Trainer und Selektionär der spanischen Ländermannschaft zu werden. Ich gestehe, lange auf diese Gelegenheit gewartet zu haben, doch jetzt beeilte ich mich nicht, sie auszunutzen. Weshalb gegen Windmühlen anrennen? Erst die Ernennung eines neuen Verbandspräsidenten, eines Mannes von außerordentlicher Gewogenheit und Festigkeit garantierten mir eine ruhige Arbeit.

Und dennoch erläuterte ich, bevor ich das Angebot annahm, dem Fußballverband als Bedingung mein Programm. Erst als es ange-

nommen worden war, nahm ich meine Arbeit auf.

Auf Entdeckung

Ich begann damit, daß ich mir die Spiele der zweiten Liga ansah. Gute Spieler kannte ich ohnehin. Von ihnen konnte man wohl eine Mannschaft zusammenstellen. Doch ich wollte noch eine Reserve von Spielern unter 25 Jahren haben. Und da machte ich einige wirkliche Entdeckungen: Foncho, Pedra, Ruiz, Sosa, Pseudo, Armando und andere. So wurde der „FC Spanien“ formiert. Der Stamm bestand aus acht Spielern Barcelonas. Ich schaltete sie nicht deshalb ein, weil sie meine Schützlinge waren. Eine Mannschaft, die kein Gerippe, kein Gerüst hat, ist wie ein Mensch ohne Skelett – sie hält sich nicht auf den Füßen. Es war ideal, eine Mannschaft aus solchen Spielern zusammenzustellen wie Di Stefano, Garai, Gentó, Del Sol, Peiro.

Bald wartete unser „Klub“ mit einer Siegesserie auf. Wir gewannen nicht nur, sondern zeigten auch erstklassigen Fußball, wozu eben nur Real und Barcelona imstande waren. Im Vergleich mit diesen Mannschaften besaß die Landesausswahl den Vorzug, daß ihr stets ein unerschöpfliches Reservoir an Spielern von Extraklasse zur Verfügung stand.

Die Ländereelf gewann gegen Österreich 6:2, England 3:0, die Türkei 2:0. Später (bereits ohne mich) verlor Spaniens Auswahl gegen das gleiche Österreich 1:3, gegen England 2:4.

Wir warfen zu jener Zeit Polen aus dem Europapokal, wobei wir in Katowice 4:2 und bei uns daheim 3:0 siegten. Wir bezwangen Italiens Ländermannschaft, die in bester Besetzung nach Barcelona gekommen war. Die Azzurri zeigten damals ausgezeichnete kämpferische Qualitäten und führten zur Pause 1:0. Dann versuchten sie das Ergebnis zu halten und errichteten vor ihrem Tor einen mächtigen Riegel. Doch ich hatte eigens ihr System studiert und vermochte den richtigen Schlüssel zu finden. Er bestand vor allem in Verges, einem Läufer von Angriffsformat. Nachdem ich einen Spieler durch Verges ersetzt hatte, sah ich, daß er „zu wirken begann“. Bald ließ er mit einem unheimlichen Fernschuß den Ausgleich folgen. Dann öffnete Verges zwei weiteren Bällen den Weg ins italienische Tor.

Nur eine Niederlage

Nur einmal während der Zeit meiner Arbeit mit der Landesausswahl erlitten wir eine Niederlage. Das war in Paris beim Freundschaftsspiel mit den Franzosen. Wir unterlagen 3:4. Wir verloren deshalb, weil wir uns nicht speziell auf das Spiel vorbereiteten. Und dieser Faktor ist einer der wichtigsten. Die Begegnung war nicht vorgesehen. Von unserer

Seite war das eine edle Geste, weil die Einnahmen des Spiels den Einwohnern der französischen Stadt Frejus zugute kamen, die von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesucht worden waren.

Ich erfuhr von dem Beschluß des spanischen Fußballverbandes, mit Frankreich ein Länderspiel auszugetragen, als ich mich in Valencia befand. Von dieser Idee entflammt, dachte ich nicht an eine vorausgehende Vorbereitung auf dieses Spiel. Ich stellte die Mannschaft „per Telefon“ zusammen. Die Spieler kamen selbständig in Paris an. Die Überstürzung bei der Organisation dieses Spiels erwies sich für uns als verhängnisvoll.

Die französische Ländermannschaft hatte gerade erst ein Spiel ausgetragen und war „noch beisammen“. Sie konnte sich auf die Begegnung mit uns vorbereiten und spielte, wie es in der Presse hieß, „das beste Spiel in der Geschichte Frankreichs“. Und dennoch bin ich überzeugt, wäre das Spiel nur fünfzehn Minuten weitergegangen – wir hätten gesiegt. Doch es siegten die Franzosen, und ich muß sagen, sie spielten vorzüglich. Wir erhielten eine gute Lehre, wenngleich ich bemerken möchte, daß solche Lehren bei den temperamentvollen Spaniern nichts zu sagen haben...

Zerstobene Illusionen

Danach stand uns ein ernsthaftes Examen bevor, die Auseinandersetzung mit der UdSSR um den Europacup. Wir bereiteten uns sehr gründlich darauf vor. Ich war überzeugt, daß wir aus dieser Prüfung als Sieger hervorgehen würden. Es genügte, auf fremdem Platz vorsichtig zu Werke zu gehen, um beim Heimspiel dann alles zu entscheiden. Diese Aussichten begeisterten mich.

Ich überzeugte den Präsidenten des spanischen Fußballverbandes von der Notwendigkeit, den Sowjetfußball „zu erkunden“. Über die FIFA fand eine Übereinkunft für den Expertenaustausch statt. Zwei sowjetische Trainer kamen zu unserem Spiel mit England nach Madrid, während ich mich nach Moskau in Marsch setzte.

Die Begegnungen auf sowjetischem Boden hinterließen einen unauslöschlichen Eindruck auf mich.

Das Ziel meiner Moskautreise war, dem Länderspiel der UdSSR mit Polen beizuwohnen. Polens Auswahl trainierte übrigens mein Schüler bei den Lehrgängen in Joiville – Prouff. Heute leitet er Standard Lüttich. Die UdSSR-Auswahl gewann diese Begegnung 7:1. Der ehemalige Schüler brachte seinen Lehrer in eine missliche Situation. Prouff baute das Spiel unrichtig auf, er hatte es nur auf Angriff angelegt. Augenscheinlich befand er sich noch unter dem Einfluß des letzten Länderspielsieges der Polen in Schottland. Der Optimismus kam ihm teuer zu stehen. Der Hahn hatte seinen ersten Schrei noch nicht beendet, als seine Mannschaft schon zwei Tore kassierte. Natürlich, wenn man mit 0:2 hinten liegt, läßt sich die Abwehr schon nicht mehr zuverlässig verstärken. Die Russen ließen sich die Hände, waren mit dem Ausgang des Spiels zufrieden und glaubten, mich beeindruckt zu haben. In Wirklichkeit hatte ich aber nicht nur die starken Seiten der Sowjetfußballer bemerkt, sondern auch ihre Fehler. Allerdings übersah ich die ausgezeichnete Form der sowjetischen Fußballer nicht. Besonders gut gefiel mir Jaschin. War der Ball noch weit vom Tor entfernt, wirkte er wie ein Verteidiger und verwandelte sich sofort in einen Torwart, wenn der Angriff näherrollte. Mir imponierten auch der prächtige Netto, der wie ein Vogel zwischen Verteidigung und Angriff umherfartete, die flinken Außenstürmer Meschi und Metreweli. Die gefährlichsten Spieler jedoch waren der arbeitsfreudige Halbrechte Iwanow und Mittelstürmer Pondjelnik.

Zum Unglück kam das Treffen mit der UdSSR-Auswahl aus politischen Gründen nicht zustande. Und alle meine Illusionen zertroben wie Rauch im Wind.

Wovon Jahn und Reuter einst träumten...

Der SC Neubrandenburg begeisterte einen ganzen Bezirk
Trainer Gottfried Eisler setzte immer höhere Maßstäbe
Meisterschütze Uentz mit 26 Treffern

Die einst verträumte mecklenburgische Ackerbürgerstadt kennt man heute nur noch aus der Geschichte. Die mittelalterliche 650 Jahre alte Stadtmauer mit den berühmten vier Toren, ist dem neuen, modernen Neubrandenburg längst zu eng geworden. Und mit der Stadt, der Industrie wuchs das sportliche Leben. Als Turnvater Jahn, der in Neubrandenburg von 1803 bis 1804 unter dem falschen Namen „Herr Fritze“ als Hauslehrer lebte, täglich mit einer Schar Knaben vor die Tore der Stadt ins Brodaer Holz zog zu turnerischen Übungen, da konnte er das heutige sportliche Leben nur in seinen Träumen, in Wunschbildern malen. Und der berühmte niederdeutsche Satiriker und Demokrat Fritz Reuter, der von 1856 bis 1863 in dieser Stadt lebte, der hier mit seinem bedeutenden Roman „Ut mine Stromtid“ das große gültige Zeitgemälde Mecklenburgs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schrieb, er würde sicher verwundert, anerkennend dreinschauen, was aus seiner früheren Heimatstadt geworden ist, und sicher unwillkürlich Vergleiche ziehen mit seiner humorvollen Kleinstädtersatire „Ut de Franzosentid“.

Die Stadtgeschichte Neubrandenburg reicht bis ins 13. Jahrhundert, seine Fußballgeschichte aber hat ein weit jüngeres Datum. Wohl sind die ersten Spiele mit der braunen Lederkugel auf den Wiesen am Stadtrand um das Jahr 1912 datiert, der erste Fußballverein wurde jedoch erst zehn Jahre später gegründet, der SC 1922. In den prominenten deutschen Fußballkreisen aber sprach auch in den folgenden Jahrzehnten kaum jemand von den Neubrandenburgern. An einen Einzug in die höchste deutsche Fußballklasse wagte in dem landwirtschaftlichen Mecklenburg niemand zu denken. Erst unsere sozialistische Sportbewegung gab auch den Neubrandenburgern eine neue Perspektive. Und der 1. Mai 1962, das Gründungsdatum des SC Neubrandenburg, leitete dann auch die neue sportliche Entwicklung ein. Und schon zwei Jahre danach sorgten die Fußballer mit ihrem Aufstieg in die Oberliga für einen ersten Höhepunkt.

Wunsch wurde Wirklichkeit

Der Mensch neigt nur allzu sehr dazu, vieles als Selbstverständlichkeit zu betrachten. Mit einem Punkterhältnis von 45 : 15 und einer 89 : 37 - Torquote erreichten die Neubrandenburger den Aufstieg zur Oberliga, ein Ziel, an das in den eigenen Reihen noch vor zwölf Monaten keiner zu denken wagte. Der blonde Verteidiger Siegfried Nathow bemerkte: „Wenn mir das einer im vorigen Jahr erzählt hätte, den hätte ich glatt ausgelacht.“ Und der Halbstürmer Jürgen Schröder engagierte: „Der Aufstieg – das war für uns ein Wunschbild. Davon haben wir höchstens geträumt.“

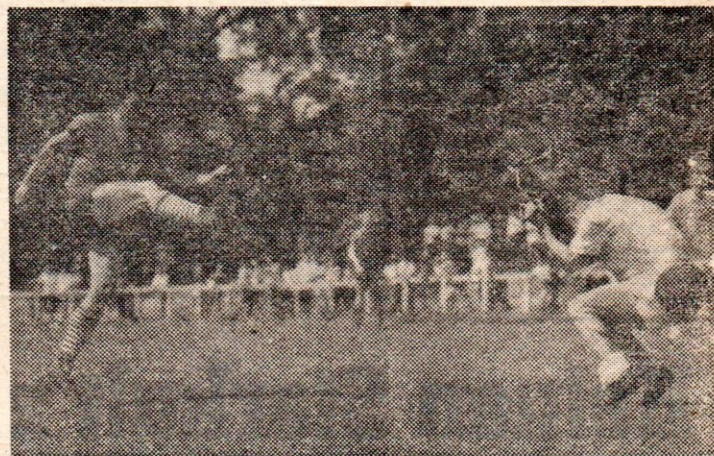
Mit dem SCN hatte zu Beginn der Saison 1963/64 tatsächlich niemand gerechnet. Erst 1962 war die

Mannschaft aus der II. Liga in die I. Liga aufgestiegen, zum Abschluß der Meisterschaft 1962/63 belegte man den 10. Platz, und nun Oberligaanwärter...? Doch bald wurde die Vorderreihe des SCN zur torgefährlichsten der Ligastaffel Nord. Es gab Kanter Siege, überraschende Erfolge. Stahl Eisenhüttenstadt wurde 9:1 geschlagen, der SC Cottbus im letzten Spiel 7:1, Motor Dessau 4:0. Nach schwächerem Beginn rückte der SCN im Dezember vorigen Jahres auf den dritten Rang und blieb von da an ständig im Spitzentrio. Ende April 1964 rückte die Mannschaft an die Spitze vor und blieb seit dem 29. März in 17 Spielen ohne Niederlage! Das spricht wohl für die Qualitäten, die Beständigkeit, Konzentration, Nervenstärke und Durchschlagskraft der Neubrandenburger. Und für ihre Unerschrockenheit, die Unbefangenheit in der entscheidenden Phase, da Kampf, Nervosität, Überhast ausblieben – ein Moment, das der verdienstvolle Trainer Gottfried Eisler besonders hervorhob.

Als elf Jungen nach dem letzten entscheidenden Gang, dem 7:1-Sieg am 14. Juni, überglücklich, in überschäumender Begeisterung ihren Trainer Gottfried Eisler im Triumphzug über den Platz in die Kabine trugen und immer wieder in die Ovation „Hoch soll er leben!“ einstimmten, da bedeutete dies nicht nur eine höfliche Geste. Von Herzen sagten die Jungen, von denen noch nie einer in der Oberliga spielte, ihrem Trainer Dank.

Der Schlüssel zum Aufstieg

Erst vor zwei Jahren war Gottfried Eisler aus Dresden nach Neubrandenburg gekommen. Er kannte die gute Jugendarbeit, die bei der früheren BSG Turbine Neubrandenburg geleistet wurde, und hoffte, einige talentvolle Akteure



vorzufinden. Mit Fingerspitzengefühl, klug abwägend ging der Trainer an seine Aufgabe, das Kollektiv aber sehr bald wissen lassend, daß er höhere Forderungen stellen müsse, wenn man mehr erreichen wolle. Nach dem Aufstieg in die I. Liga 1962 mußten die körperliche Bereitschaft wie auch die taktischen Belange wesentlich verbessert werden. Uentz, Schröder, Nathow, Weissner, Kustak, Voigt werden sich heute noch genau erinnern, wie der Trainer beharrlich im Trainingsprozeß immer neue, höhere Maßstäbe setzte. Manchen Widerstand gab es in der Anfangszeit zu überwinden, aber mit den nicht ausbleibenden Erfolgen wurde die Bereitschaft der Akteure immer größer, die Anstrengungen auf sich zu nehmen. „Dieses Wollen, diese Hingabe jedes einzelnen, sein Bestes zu geben, war auch der Schlüssel unseres Aufstiegs“, kommentiert Trainer Eisler.

Noch in der vergangenen Saison gab es in der Abwehr manche Schwächen, noch zur Saisonhälfte wertete Trainer Eisler aus, daß 75 Prozent der Tore auf Einzelleistungen beruhten, nicht das Resultat durchdachter Kombinationen waren. Doch vieles konnte in den vergangenen Monaten schon verbessert werden. Nicht alles, gewiß, man ist auch in Neubrandenburg klug genug, zu erkennen, die künftig weit höheren Aufgaben erfordern auch die weit größeren Anstrengungen, will man sich mit Erfolg in der Oberliga behaupten. Kapitän Meinhard Uentz, der mit seinem klugen Spiel als Dirigent des Angriffs und seinen platzierten Torschüssen manche Begegnung entschied, bemerkte selbst: „Die Oberligaluft wird uns rauher umwehen. Wir kennen keinen übertriebenen Respekt. Aber wir wissen ganz genau, wir sind nicht mehr als der große Außenseiter, der Lehrling, der sich überall aufmerksam umsehen muß. Wir müssen unseren Spielerkreis erweitern, müssen uns in den taktischen Fragen noch beträchtlich schulen und auch noch sicherer, härter, energischer spielen.“

Der SCN steht vor seiner größten Bewährungsprobe. Niemand sollte von dem Neuling zu viel verlangen, die Erwartungen zu hoch schrauben. Die Neubrandenburger begeisterten einen ganzen Bezirk, sie schufen eine echte Sensation. Nun sollte man nicht von den Jungen, die sich erst an die neue Umgebung gewöhnen müssen, gleichsam Sensationen am laufenden Band erhoffen. Trainer Gottfried Eisler vertraut auch in Zukunft auf die allseitige, von Vertrauen getragene Unterstützung aller Verantwortlichen des Clubs und des Bezirks wie des 1. Sekretärs der SED-Bezirksleitung, Johannes Chemnitz, des Ratsvorsitzenden des Bezirks, Lothar Geißler, des DTSB-Bezirksvorsitz-

So scharf und plaziert schießt
Torjäger Uentz

zenden Willi Boldt. Wenn Clubleiter Horst Rünger, Sektionsleiter Jochen Wörmsdorf, Betreuer Alfred Jahnke, wenn alle weiter so eng zusammenarbeiten, werden auch künftig die Erfolge nicht ausbleiben. Zum Schluß bemerkte Trainer Eisler: „Ich vertraue in erster Linie auf den guten Geist meiner Jungen, auf die Schlüsselspieler wie Uentz, Hamann, Schröder und Nathow und auf das Steigerungsvermögen aller, so wie sie das in der vorigen Saison bewiesen.“ Die alteingesessenen Oberligavertrungen, die nun erstmals ihre Meisterschaftsvisitenkarten im Neubrandenburger Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion abgeben, werden sich davon überzeugen können.

WOLF HEMPEL

Rekordschütze: Kapitän Uentz

Der SC Neubrandenburg schoß nicht nur die meisten Tore aller Mannschaften der Staffel Nord, er übertrumpfte auch mit Längen die der Staffel im Süden. Von den 89 Toren schossen die Mannen um Kapitän Uentz 88, eins resultiert aus einem Eigentor des SC Frankfurt. Unangefochtener Schützenkönig wurde der treffsichere Meinhard Uentz.

Das sind die Torschützen:

Uentz	26	Hamann	9
Steinfurth	15	Weisser	8
Schröder	14	Boldt	8
Cherief	12	Nathow	1

Achtzigtausend = 2,700 pro Spiel

Die Zuschauerzahlen Dresdens erreichten die Mecklenburger nicht. Aber das liegt weniger an den Leistungen der Elf aus Neubrandenburg als vielmehr daran, daß ihr Höhenflug erst spät deutlich wurde. Die Zuschauerzahlen stiegen in der zweiten Serie gegenüber der ersten an. Und ein zweiter Grund mag der unvorteilhafte Platz sein. Der Schlackeplatz ist nicht gerade populär. Ein Problem übrigens, das der SC Neubrandenburg noch vor Beginn der Spielzeit in der höchsten Spielklasse zu lösen hat.

Zuschauer insgesamt:	80 600
Bei Heimspielen:	52 200
Bei Auswärtsspielen:	28 400
Höchster Heimspielbesuch:	8 000
Niedrigster Heimspielbesuch:	1 200
Höchster Auswärtsbesuch:	5 000
Niedrigster Auswärtsbesuch:	



Drei waren immer dabei

19 Spieler setzte Trainer Eisler in den 30 anstrengenden Kämpfen ein, und drei Abwehrspieler, die drei Verteidiger Nathow, Kustak und Mehrwald waren in allen Auseinandersetzungen mit von der Partie.

Gert Jüngen	23 Jahre	Student	20 Spiele
Uwe Bengs	20 Jahre	Schlosser	10 Spiele
Siegfried Nathow	23 Jahre	Elektromonteur	30 Spiele
Manfred Kustak	22 Jahre	Prod.-Planer	30 Spiele
Harry Mehrwald	25 Jahre	Schlosser	30 Spiele
Dieter Lehmann	23 Jahre	TAN-Sachbearbeiter	15 Spiele
Wilfried Voigt	25 Jahre	Schlosser	20 Spiele
Friedhelm Boldt	27 Jahre	Maschinenschlosser	9 Spiele
Wolfgang Hillmann	19 Jahre	Landwirt	4 Spiele
Kurt Weissner	28 Jahre	Lagerist	26 Spiele
Meinhard Uentz	26 Jahre	Elektromeister	20 Spiele
(er feiert am 9. Juli Geburtstag)			
Erich Hamann	19 Jahre	Werkzeugmacher	28 Spiele
Souleymane Cherief	19 Jahre	Student	23 Spiele
Jürgen Schröder	26 Jahre	Sportlehrer	27 Spiele
H.-Joachim Steinfurth	25 Jahre	Maschinenschlosser	28 Spiele
Gert Pyrek	24 Jahre	Schlosser	6 Spiele
Achim Pegelow	20 Jahre	Schlosser	2 Spiele
Franz Strahl	19 Jahre	Kfz.-Schlosser	1 Spiel
Kurt Meschke	30 Jahre	Schlosser	1 Spiel

Technikerabzeichen schafft Elan

Lok Hoyerswerda hat eine vorbildlich arbeitende Schülerabteilung

Es ist nicht immer leicht, für alle Schüler- und Knabenmannschaften einen geregelten, ständigen Spiel- und Übungsbetrieb zu sichern. Vor allen Dingen haben es solche Gemeinschaften schwer, die, wie die BSG Lok Hoyerswerda, ihre Aufgaben auf dem Gebiete der Nachwuchsarbeit ernst nehmen. Um bei den Eisenbahnern aus dem Gebiet der „Schwarzen Pumpe“ zu bleiben: Lok Hoyerswerda hat zwei Schülermannschaften (12 bis 14 Jahre), drei A-Knabenmannschaften (10 bis 12 Jahre) und vier B-Knabenmannschaften (unter zehn Jahren). Jeder Sportfunktionär weiß, daß viele Initiative, Fleiß und selbstloser Einsatz dazu gehören, solche starke Nachwuchsabteilung aufzubauen, zu leiten und zu fördern. In Hoyerswerda hat man sich mit großem Erfolg bemüht. Eine Vielzahl von selbst organisierten Turnieren, von Halenpunktspielen im Kreis und die Teilnahme an anderen Turnieren sorgten dafür, daß die Kinder auch im Winter ständig Spielmöglichkeiten hatten.

Für den Übungsbetrieb stehen nur ehrenamtliche Übungsleiter zur Verfügung. Besonderes Lob verdienen sich die Sportfreunde Otto Rehn und Sektionsleiter Nagora, die in Verbindung mit Schüler- und Knabenmannschaften den Übungsbetrieb der B-Knaben organisieren und leiten. Das Training der Schüler- und A-Knabenmannschaften leitet seit zehn Jahren der Übungsleiter Schmalzer.

In dieser größten Schülerabteilung des Bezirkes Cottbus wird dem Technikerabzeichen eine große Bedeutung beigemessen. Im Herbst vergangenen Jahres begann man mit den Prüfungen für die einzelnen Bedingungen des Abzeichens. Lange Zeit vorher schon aber wurden die Forderungen für das Abzeichen in das Trainingsprogramm aufgenommen.

Lutz Schmalzer, der Sohn des Übungsleiters der Schüler- und A-Knabenmannschaften, Spielführer der Bezirks-Schülerauswahl, erwarb das Technikerabzeichen in Gold. Sein Beispieler wurde für die anderen ein Ansporn. Zehn Schüler bestanden die Prüfungen für das Abzeichen in Bronze, und der Knabenspieler Udo Schmalzer schmückte sich mit Silber.

Die Prüfungstage sind festgelegt. So weiß jeder genau, wann er

Gelegenheit hat, sein Können unter Beweis zu stellen.

In Form von selbstgestellten Hausaufgaben überprüfen die Jungen ihre Leistungen selbst. Sie führen ein „Jonglierbuch“, in das sie täglich die Zahl der erreichten Punkte eintragen. Dadurch können die Jungen selbst kontrollieren, wo sie vorankommen und wo ihre Schwächen liegen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Schüler Greibig. Er kam erst im vergangenen Jahr zur Schülerabteilung. Damals kam er beim Jonglieren nicht über die Zahl fünf hinaus. Durch intensives Training und gute Selbstkontrolle gelang es ihm, sich so zu steigern, daß ihm im November das Abzeichen in Bronze verliehen werden konnte. Jetzt bereitet er sich auf die Prüfungen für das Abzeichen in Silber und dann für das Abzeichen in Gold vor.

Jede Gelegenheit wird genutzt, um die technischen Fertigkeiten zu entwickeln. So war es zum Beispiel auch während der Ostertage. Die Jungen hatten schulfrei, die Turnhallen waren nicht besetzt.

Vater Schmalzer arbeitete extra für diese Tage einen speziellen Trainingsplan aus, und Sohn Lutz trainierte täglich mit den Jungen in der Reichsbahnturnhalle.

Das Beispiel der BSG Lok Hoyerswerda beweist, daß die Jungen für dieses Abzeichen zu begeistern sind und gerne nicht wenig ihrer Freizeit dafür opfern. Dieser Fleiß zahlt sich schließlich aus. Es ist sicher kein Zufall, daß die 1. Schülermannschaft den Titel eines Bezirksmeisters erkämpfte. Die Schüler von Lok Hoyerswerda schlugen dabei die von den Hallenturnieren her gut bekannten Rivalen von Traktor Herzberg mit 2:1.

Wir sagten zum Anfang, daß die Nachwuchsarbeit manche Schwierigkeiten bringt und viel Eifer und Fleiß erfordert. Aber am „Fall“ Lok Hoyerswerda läßt sich auch studieren, wieviel Freude die Arbeit mit dem jüngsten Nachwuchs bringt und wie erfolgreich sie betrieben werden kann, wenn es nur gelingt, die richtigen Übungsleiter zu finden und die Jungen für unseren herrlichen Sport zu begeistern.

OTTO REHN



Der Jugend-FDGB-Pokalsieger 1964, SC Motor Jena. Stehend v. l. n. r.: Trainer Günter Wagenhaus, Bodo Meißner, Werner Teuber, Kurt Rühl, Rainer Hilgard, Peter Böhmisch, Albrecht Hartmann, Roland Großkopf, Peter Schütz, Günter Seidel, Betreuer Rudi John. Kniend: Friedhold Schlosser, Jürgen Jahn, Thilo Wittig, Gunter Jakobi, Michael Nitsche.

Foto: Jahn

Die große Stunde für Jenas Buben

Die Halbzeitpause des Interup-Vergleichs zwischen dem SC Leipzig und Vienna Wien im Leipziger Zentralstadion brachte für elf Fußballbuben aus Jena einen großen Augenblick: Ihnen wurde der wertvolle Pokal des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes überreicht.

Die Jungen vom SC Motor Jena wurden mit großer Überlegenheit Sieger dieses populären Wettbewerbes der Jugendmannschaften. Der SC Empor Rostock (6:2), die BSG Traktor Preußnitz (7:0) und der SC Dynamo Berlin (3:0) wurden sicher geschlagen.

Einen wesentlichen Anteil an dem stolzen Erfolg hat ohne Zweifel Trainer Günter Wagenhaus. Er führte nun schon zum zweiten Male eine Jugendmannschaft zum FDGB-Pokalsieg. 1956 entführten Lange, Marx, Graupe, Harthaus und andere, später weniger bekannt gewordene Jugendspieler, die Trophäe in die Zeiðstadt. Doch lassen wir Günter Wagenhaus zum Jahrgang 1964 sprechen: „Es lohnt sich, Rückschau auf die jüngste Vergangenheit zu halten; denn man kommt zu dem Ergebnis, daß die Arbeit mit diesen Jungen eine Freude war. Im Jahre 1953 haben wir sie aus einigen Schulmannschaften — Reichwein, Ost und Süd — übernommen. Dann begann die übliche unermüdliche Kleinarbeit. Wir sehen unsere erste Aufgabe nicht darin, unbedingt aus jedem Jungen, einen großen Sportler zu machen, sondern wir wollen ihn vor allem erst einmal daran gewöhnen, in einer Gemeinschaft zu leben. So bemühen wir uns sehr, die von den Eltern und in der Schule geleistete Erziehungsarbeit zu unterstützen. Wir bemühen uns natürlich auch, die Jungen ehrlich für den Fußballsport zu begeistern.“

Trainer Wagenhaus fuhr fort: „Wir haben viele schöne Fahrten durchgeführt. Das stärkt die Gemeinschaft. Man muß sich in die Jugend hineinfinden. Wer sich ihr verschreibt, muß viel Geduld haben, muß alles verstehen und manches verzeihen können und darf vor allen Dingen nicht seine eigene Jugendzeit vergessen.“

Auch unser Glückwunsch gilt Trainer Günter Wagenhaus, Betreuer Rudi John und Jugendleiter Erich Hädrich zum Erfolg der Jungen des SC Motor Jena.

WALTER JAHN

Von Woche zu Woche

Nicht gleichgültig sein!

In unserer vergangenen Ausgabe meldeten wir in der Berichterstattung von der Woche der Jugend und der Sportler nur kurz ein Schülerturnier in Potsdam. Doch dieses Turnier — und einige andere, auf die wir hier nicht näher eingehen können — ist es wert, einmal genauer betrachtet zu werden. Der Fakt war: An einem Turnier, für Schulklassen ausgeschrieben, beteiligten sich 106 Mannschaften. Nun war es aber bei aller Organisation, bei aller Cleverness der Veranstalter nicht möglich, diese vielen, vielen Spiele in acht Tagen abzuwickeln. Sie fingen darum schon lange vorher an und beendeten es erst Mitte der vergangenen Woche. Das heißt also: für 106 Potsdamer Fußballmannschaften — das waren umgerechnet rund 1000 Jungen — gab es nicht eine Woche der Jugend und der Sportler, sondern mehrere. Nicht für sieben Tage stand der Sport für sie im Mittelpunkt (wir wollen dabei natürlich nicht ihre schulischen Ambitionen schmälern), sondern für fast zwanzig. So will die Woche der Jugend und der Sportler, so will der Volkssport überhaupt verstanden sein.

Doch noch etwas anderes. Es verging kein Tag, an dem nicht im Babelsberger Park, wo auf

drei Flächen die Spiele abrollten, prominenter Besuch begrüßt wurde. Trainer und Spieler vom SC Potsdam, von Rotation Babelsberg und anderen Potsdamer und Babelsberger Mannschaften sahen interessiert den Jungen zu, gaben am Spielfeldrand Ratschläge und notierten sich Talente. An erster Stelle sei hier Paul Bauschke von Rotation genannt, der mit geübtem Auge verschiedene fußballerische Begabungen entdeckte und für die Trainingsstunden in der BSG Rotation Babelsberg gewann. Auch Heinz Fabian von Motor Babelsberg darf in dem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben.

Das nun ist die zweite, ebenso wertvolle Seite der Volkssportwoche. Aus den ohne Zweifel überall vorhandenen Reserven müssen die Talente für unsere

Sportbewegung gewonnen werden. Es gibt genug Beispiele, die beweisen, daß hervorragende Sportler aus Volkssport, aus Schul- oder Straßenmannschaften hervorgegangen sind. Ein Teil der Potsdamer Juniorenauswahl kann sich noch gut an das erste Schülerturnier 1961 erinnern, das für sie zum Start in eine erfolgreiche Sportlerlaufbahn wurde.

Es geht also. Es gibt keine Gründe, die mangelnde Initiative, fehlende Umsicht bei der Gestaltung der Woche der Jugend und der Sportler entschuldigen. Potsdam machte es vor. Potsdam unterstrich, daß die gute Zusammenarbeit aller für die Kinder verantwortlichen Gremien — Schule, Kreisvorstand des DTSB und KFA — Früchte tragen muß. Diese Tage des Sports geben allen die Verpflichtung, sich Gedanken zu machen. Das ist keine

Angelegenheit, die ausschließlich den DTSB und seine Verbände oder die Volksbildung mit ihren Lehrern angeht. Jeder, jeder ist angesprochen. Und so verwunderte es, daß die Zahl der Kreise nicht klein ist, in denen in puncto Fußball so gut wie gar nichts los war. Ein Spiel der Kreisauswahlmannschaft gegen einen anderen Kreis ist bestimmt nicht der Gipfel des Ideenreichtums. Warum wurden nicht wie in Potsdam die Schulen angesprochen und Spiele, Klasse gegen Klasse, Schule gegen Schule, Dorf gegen Dorf organisiert? Das geht auf Klein- und auf Großfeld. Dazu bedarf es keineswegs immer ausgebildeter Schiedsrichter, denn solche Spiele können gleich gut von Sportlehrern oder gar älteren Schülern geffnen werden.

Für die Entwicklung eines Menschen ist die Gleichgültigkeit der größte Feind. Und gleichgültig handelten einige Funktionäre und im Sport Verantwortliche, als sie die Woche der Jugend und der Sportler lieblos ausrichteten. Potsdam, Magdeburg und viele andere Orte mehr zeigten, daß es anders besser geht, daß die jungen Menschen Liebe und alles andere als Gleichgültigkeit brauchen. Sie werden es später vielfach zurückzahlen.

K. M.

Geschenk zum Tag des Bergmanns

Fußballerwachen in Brieske

Oberligakämpfen führten Regie / Trainer:
Auras, Sektionsleiter: John / 1957 noch
Kreisklasse

300 Schlachtenbummler feierten in Böhlen den Siegeszug des Cottbuser Bezirksmeisters, der souverän den Aufstieg zur Liga schaffte. „So etwas habe ich noch nicht erlebt“, kommentierte Trainer Heinz Auras die Freudenzenen der Lausitzer Schlachtenbummler, als wir die „FU-WO“-Glückwünsche zu diesem schönen Erfolg überbrachten. „Die Spieler wurden im Triumphzug vom Platz getragen, vor unserer Kabine wollte man nicht weichen.“

Eine der schönsten Stunden hatte damit auch für Heinz Auras, den Werkstattmeister im BKW „Franz Mehring“, geschlagen. 1956 erlebte er damals mit der alten Briesker Oberligagarde, Heitschel und John, Weist und Schurmann, den Höhenflug des Fußballs im Niederlausitzer Braunkohlenpot. Trainer Willi Schober hatte damals die Mannschaft zum deutschen Vizemeistertitel geführt.

Das war der Schlußstrich unter die aktive Laufbahn für Heinz Auras, der bald danach die Mannschaft von Aktivist Brieske Ost – einen kleinen Zwillingbruder des damaligen SC Aktivist Brieske/Senftenberg – übernahm. Mühsam kletterten die Schützlinge von Heinz Auras die Hühnerstufenleiter des Fußballs empor. Bereits 1957/58 wurde man Meister der Kreisklasse, nach zwei Jahren Meister der Bezirksklasse und Aufsteiger zur Liga des Kohle- und Energiebezirkes.

Und im Schatten der Oberligamannschaft, die immer weniger in der „Glück-Auf-Kampfbahn“ geführt wurde, arbeiteten die Unentwegten weiter. Das war nicht nur Heinz Auras. Gerhard John stand an der Spitze der Sektionsleitung, „Fliege“ Weist und Schurmann, all diese verdienstvollen Briesker Fußballkämpfer, arbeiteten tatkräftig mit.

1962/63, in der bitteren Zeit des Abstiegs der Oberligaei nach zwölf Meisterschaftsjahren, holte Aktivist Brieske Ost als Meister der Staffell West der Bezirksliga erstmalig zum Schlag aus. Man scheiterte an Dynamo Cottbus. Und es spricht für die Mannschaft, daß sie nun, nach gesundem Entwicklungsprozeß, 1964 Cottbuser Bezirksmeister wurde und das Liga-Duo der Bezirksstadt zu einem Terzett machte.

„Insgesamt habe ich ja immer an den Aufstieg geglaubt“, erklärte uns der überglückliche Heinz Auras, der mit seiner Mannschaft die erste Gratulation von Generalsekretär Kurt Michalski und dem stärksten Bezirksrivalen Altbau Groß-



Sie schafften den Sprung in die Liga: Bernd Krahle, Jürgen Döhler, Horst Reichel, Heinz Scholz, Erich Prinz, Peter Gajewski; kniend: Dieter Fischer, Harry Matschak, Dieter Zurawski, Günther Hajasch, Klaus Brylak. (Von links nach rechts). Zum Kollektiv zählen noch Achim Lehmann und Gerhard Marquardt und Verteidiger Frenzel.

Foto: H. J. Schulze

Räuschen erhielt und eine Flut von Glückwunschtelegrammen öffnen muß.

Wie kann es anders sein: Aufsteiger Brieske Ost stellt die Synthese einer kampfkraftigen und spielerisch veranlagten Mannschaft dar. Mit Matschak, Reichel, Scholz und Marquardt stehen erfahrene Oberligaspieler in den Reihen. Zurawski ist ein prächtiger Torwart, den Flügelstürmern Brylak und Gajewski, Läufer Prinz und Verteidiger Frenzel mangelt es nicht an Talent. Die 16 Stammspieler besitzen ein Durchschnittsalter von 24,7 Jahren. Und es sind durchweg echte Kumpel, die gemeinsam im BKW „Franz Mehring“ arbeiten.

Fußball-Brieske lebt wieder! Das war ein schönes Geschenk zum „Tag des Bergmanns“.

H. J. SCHULZE

Sprung über den Äquator

Unter diesem Titel erscheint in den nächsten Tagen eine interessante Broschüre, auf die wir die Leser der „FU-WO“ unbedingt hinweisen möchten. Sie enthält die vielfältigen Erlebnisse der DDR-Olympiamannschaft während ihrer ausgedehnten Reise durch mehrere Länder Südostasiens, erzählt vom Werden dieser Mannschaft. Wir sind sicher, daß unsere geschätzten Leser an diesem Heft Gefallen finden werden!

Erläuterungen zur Wettspielordnung des DFB

(Fortsetzung aus Nr. 26/64)

§ 6

Ziffer 1 bis 5:

Jeder Gemeinschaft stehen zum Spielbetrieb ein oder mehrere Spielplätze zur Verfügung. Dort, wo der Spielbetrieb auf nur einem Platz abgewickelt werden muß, ist die Entscheidung über die Spieldurchführung bei ungünstigen Witterungsbedingungen u. ä. dem jeweiligen Schiedsrichter des Hauptspieles verantwortlich übertragen worden. Es wird hier wohl kaum besondere Probleme geben. Anders sieht es dort aus, wo mehrere Plätze zur Verfügung stehen. Hier sind vor Beginn eines Spieljahres durch die Sektion der Haupt- und die Nebenplätze bekanntzugeben. Bei Stadien mit mehreren nebeneinanderliegenden Plätzen wird sich dies oft erübrigen. Dies ist jedoch unbedingt notwendig, wenn mehrere Plätze voneinander entfernt, oft in anderen Ortsteilen, vorhanden sind. Hier dürfen durch unterschiedliche Merkmale der Plätze (Hart- oder Rasenplatz, Größenverhältnis usw.) keine unspöttischen Spekulationen zugelassen werden.

Wenn in der Stadt Burgfeld z. B. zwei Plätze vorhanden sind, ist in jedem Fall ein Platz als Hauptplatz festzulegen, während der andere vorhandene Platz dann nach den Bestimmungen des § 6 als Ausweichplatz anzusehen ist. Anders kann

es in Böhlau oder Raschwitz sein. Zwei Orte, 3 km voneinander entfernt, haben eine zentrale BSG und in jedem Ort einen Platz. Sie spielen wechselweise in beiden Orten. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden, wenn die Spielplätze bekanntgegeben werden. Die zuständige Spielkommission sollte dies tunlichst bei der Spielansetzung entsprechend vermerken. Laut Ansetzung ist dann nach diesem Beispiel am 5. Mai der Platz in Böhlau Hauptplatz und der Platz in Raschwitz Ausweichplatz, während zum Spiel am 19. Mai der Platz in Raschwitz Hauptplatz und der Platz in Böhlau Ausweichplatz ist.

Klare Festlegungen vor Beginn des Spieljahres ersparen Ärger und unnützen Zeitaufwand.

Die planmäßige Durchführung des Spielbetriebes muß oberster Grundsatz aller Organe sein. Die Sektionen werden deshalb in der Ziffer 5 verpflichtet, auch von sich aus alles zu tun, um diesen Grundsatz durchzusetzen. Dabei ist hier besonders an den Spielbetrieb in der zentralen Ebene gedacht, wo der Ausfall von Spielen nicht allein zu Unplanmäßigkeiten im Spielbetrieb führen kann, sondern meist mit erheblichen ökonomischen Mitteln verbunden ist.

Bei Perioden ungünstiger Witterung hat sich die Sektion rechtzeitig im Ortsmaßstab um evtl. andere Spielmöglichkeiten zu bemühen. Bei notwendigen Überprüfungen sind diese ernsthaften

Bemühungen nachzuweisen. Für diesen Punkt ist die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Betriebssportgemeinschaften, Sportgemeinschaften und Sportclubs dringend notwendig.

In der Ziffer 5 kommt auch die hohe Verantwortung der Schiedsrichter zum Ausdruck, die gewissenhaft allein über die Spieldurchführung zu entscheiden haben. Diese Verantwortung muß ihnen jedoch zugleich Verpflichtung sein, bei ungünstigen Witterungsbedingungen so rechtzeitig am Spielort zu sein, damit evtl. Kosten vermieden werden können.

Aus Verfahren wurde festgestellt, daß nicht in jedem Falle sanitäre Anlagen, Umkleideräume usw. den für einen Spielbetrieb erforderlichen Mindestbedingungen entsprechen. In der kalten Jahreszeit sollten zu sanitären Einrichtungen auch geheizte Umkleideräume und warmes Wassser gerechnet werden.

Ziffer 2:

Jede Sektion ist verpflichtet, Spielfeldveränderungen, die durch sie selbst oder durch kommunale Dienststellen vorgenommen worden sind, sofort dem zuständigen KFA und BFA mitzuteilen. Besonders bei städtischen Plätzen ist eine kollektive und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den kommunalen Stellen anzustreben.

(Wird fortgesetzt)

PLAKETTEN · ABZEICHEN · MEDAILLEN

vom VEB PRAWEMA Markneukirchen

SACHSEN



Die „FU-WO“ tippt für Sie

Spiel 1:	SC Karl-Marx-Stadt—Odra Opole
Spiel 2:	SC Leipzig—Jednota Trencin
Spiel 3:	SC Empor Rostock—FK Radnicki Nis
Spiel 4:	Szombierki Bytom—ASK Vorwärts Berlin
Spiel 5:	Gwardia Warschau—IFK Norrköping
Spiel 6:	Vojvodina Novi-Sad—Vienna Wien
Spiel 7:	Tatran Presov—Spartak Plewen
Spiel 8:	Wiener SC—VSS Kosice
Spiel 9:	Slovnafat Bratislava—AIK Stockholm
Spiel 10:	Aufbau Meissen—SC Dynamo Berlin
Spiel 11:	Aktivist Böhlen—Motor Zeitz Jena
Spiel 12:	Lokomotive Waren—Motor Nord Erfurt

Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 0
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 0
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 2
Tip: 1
Tip: 0

Gedanken nach Beendigung der Schweizer Meisterschaft:

Nach zehn Jahren Pause Titel wieder an La-Chaux-de-Fonds!

Ruhmreiche Grasshoppers völlig abgeschlagen / Länderspielsaison unter Dr. Foni begann mit 2 : 3-Niederlage

Von Friggi, Basel

Das war ein Schlußspurt mit Paprika, Atem anhalten und Spekulationen! Vier Mannschaften – Chaux-de-Fonds, Zürich, Grenchen und Servette Genf – hatten ihre Aspirationen zum Titel angemeldet, sie lagen die letzten fünf Runden gewissermaßen Kopf an Kopf, die Jurassier aus der Uhrmachermetropole La Chaux-de-Fonds hatten die besseren Nerven und schafften es mit einem 2 : 0-Sieg über den FC Basel. Damit hat der neue Meister genau 10 Jahre nach seinem letzten Landesmeistertitel den Riesenbecher aus Silber in die höchstgelegene Stadt Mitteleuropas zurückgeholt.

Enttäuschend für den abgelösten Meister FC Zürich. Mit nur einem Punkt Rückstand tröstet er sich jedoch mit vollen Kassen – aus den Europacupsiegen gegen Real Madrid resultierend – aber einem schändlichen Imstichlassen seitens seiner Anhänger, da im letzten Spiel gegen Biel (5 : 2) nur knappe 4000 Zählende erschienen. Klaus Stürmer wird wohl den FCZ verlassen und zum HSV zurückkehren, da Zürich den Schweden H. Bild „eingekauft“ hat, in der Schweiz aber nur ein Ausländer pro Mannschaft spielberechtigt ist. Grenchen, die Überraschungself aus dem Mittelland, die Uhrmacherindustrie ist dort ebenfalls zu Hause, hielt sich zäh und kampfwillig auf Platz drei vor dem stark nachlassenden Servette, das lange wie der kommende Meister aussah. Eine glatte Enttäuschung bot das hochdotierte Lausanne-Sports. Karl Rappan wird weniger technisches Rüstzeug zu polieren haben als Moral und Kampfegeist, denn daran mangelt es den Lausanne sehr.

Den älteren Fußballkennern ist der Name Grasshoppers Zürich ein Begriff, die „Hoppers“ waren über Jahrzehnte die Mannschaft der Schweiz, Meister im Abonnement, Cupsieger und Reservoir der Auswahl. Heute ist nichts mehr von dem. Trainer Sing wird viele und schwere Arbeit leisten müssen, um diese Equipe wieder hochzubringen. An vierterletzte Stelle fungiert der einst stolze Club. Absteigen müssen Cantonal (Neuchâtel) und Schaffhausen, zwei Vereine, die fast regelmäßig vom Unter- zum Oberhaus pendeln.

Gewundert hat man sich, daß Young Boys Bern noch auf Platz sechs vorrücken konnte, eine Zeitlang sah es hoffnungslos aus für die „Zitronen“. Auch Basel, mit Ausnahme des Internationalen Weber (Mittelläufer) und dem zurückgekehrten Sturmführer Frigerio aus namenlosen Spielern zusammengesetzt, hielt sich brav im Mittelfeld, gefolgt von Luzern (meldete Mitte Saison beinahe den Bankrott an) und Chiasso sowie Sion.

Auffallen am neuen Meister muß die altersmäßig zusammengesetzte Elf und das Torverhältnis. Beim Meister sind es vier Veteranen; Antenen spielte schon in der Weltmeisterschaft von 1950 jenes sensationelle 2 : 2 der Schweiz gegen Brasilien mit, mit dem heurigen Sieg will er seine Schuhe endgültig ausziehen, und dem Rest aus jungen Leuten. Chaux-de-Fonds spielt weniger einen kampfbetonen als technischen fließenden Fußball, nicht unwesentlich „schuld“ daran ist Spielertrainer Skiba aus Frankreich (37). Solcherart ist die magere Torausbeute von 68 : 36 eher ver-

ständig, die magerste übrigens seit 1950 für einen Meister, und erst die dritte Meisterschaft bei sechs Cupsiegen. Den Bergbewohnern aus dem Jura für den kommenden Meistercup der Meister, in welchem eine steifere Brise weht als im nationalen Fußball, unbeschränkt Kredit einzuräumen, wird sich wohl kein nüchterner Kenner einfallen lassen.

Auftakt gegen Norwegen

In Bergen hat die Schweiz am 1. Juli das zweite Länderspiel gegen Norwegen ausgetragen. Das Treffen endete mit einem 3 : 2-Erfolg der Skandinavier und wirkte wie eine schallende Backpfeife für die Eidgenossen. Das hätte man dann doch nicht erwartet. Nach den neuerlichen Niederlagen gegen Portugal und Italien ist man aber schon sehr gefaßt und verdaut auch dieses weitere Malheur. Der neue Coach – man findet stets gern aus-

ländische Modebezeichnungen – ist Dr. Alfredo Foni aus Italien, ehemals bekannter Internationaler, oft umstritten im heißen Süden, aber ein kühler Rechner. Ob er allerdings die gewaltigen Nervenataue besitzt, um das polemische Klima der Schweiz zu bewältigen, wage ich anzuzweifeln. Denn wenn schon Rappan, der Mann mit dem „eisernen Magen“, die Stätte seines Wirkens fluchtartig verließ, wie dann der temperamentvollere Südländer? Ob die Betrachter am Rande wieder ein so schachspielartiges Umgarnen des ersten Fußballmannes der Schweiz miterleben (oder soll man „genießen“ sagen) bis er wie seine Vorgänger die Walstatt verläßt? Trainer werden ist nicht so schwer, Trainer sein (in der Schweiz) dagegen sehr...

Sogar einen zweiten Trainer hat der Schweizer Fußball-Verband engagiert. Gustav Jordan (54), gebürtiger Österreicher, naturalisierter Franzose und dort 23mal international sagte: „Und nun freue ich mich auf meine Arbeit in der Schweiz.“ Muß dieser Gusti einen guten Magen haben. Er soll den Nachwuchs betreuen, konditionell, technisch, taktisch und mit den Trainern der Clubs auskommen. Das wollten vor ihm andere auch, der bekannte und hochqualifizierte Sportlehrer Max Isler beispielsweise, er wurde zum Stolperstein gebracht, und dies solcherart, daß er heute von Fußball, Ethik im Sport und Fairneß auch neben dem Rasen, gesprächsweise angeschnitten, das Gesicht verzieht. Ich kann nicht anders, ich vermute stark, daß diese mutigen Männer Pioniergeist in sich tragen wie andere eine gute Verdauung und daß sie eine relativ gute Bezahlung im Vorhaben bestärkt. Denn die Eidgenossen müssen heute zahlen, um den steinigten Boden beackern zu können...

Viele talentierte Spieler!

Besuch bei Industriales Havanna, dem Meister Kubas

Von Jesus Villiamor, kubanischer Journalist

Gemeinsam mit dem Fotoreporter Venanzio Dias wollte ich bei dem neuen Landesmeister von Kuba, Industriales Havanna, zu Gast. Die Adresse war uns gut bekannt – Sportstädtchen. Hier haben die Sportler alles, was sie für die Lieblingsbeschäftigung in ihrer Freizeit benötigen, zur Verfügung. Die Fußballer brauchen sich nicht zu beklagen – ihnen gehören mehrere Spielfelder!

Industriales trainiert täglich. Wir kamen also auf alle Fälle nicht vergebens. Zuerst sprechen wir mit den Trainern des Clubs, Mario Lopez und Enrico Maolas. Bald gesellt sich noch der tschechoslowakische Experte František Curda zu uns, der nun bereits seit vielen Monaten Kubas Fußballer Trainingshilfe erweist. František spricht nicht schlecht spanisch, und es ist nicht erforderlich, einen Dolmetscher zu bemühen. Alle drei bilden eine Art „Stab“ von Industriales. Nachdem wir gesprochen und geschaut hatten und auch gewisse „Stabsgeheimnisse“ mitnehmen konnten, erhielten wir einen umfassenden Eindruck vom neuen Landesmeister der Freiheitsinsel.

Alles ist höchst einfach – die 24 Fußballer von Industriales trainieren und trainieren. Jedoch nicht so, wie das früher gewesen ist. Die Trainer arbeiteten ein System nach den neuesten Errungenschaften des europäischen und südamerikanischen Fußballs aus. Das besondere Augenmerk wird auf die athletische Durchbildung gerichtet. Diesem Ziel dienen Übungen, die die Gelenkigkeit, die Elastizität, das Reaktionsvermögen ausbilden. Wie auch bei den Übungen, die der technischen Ausbildung gewidmet sind, befinden sich die Trainer während der ganzen Zeit auf dem Spielfeld, geben Ratschläge, korrigieren Fehler der Fußballer. Wiederholung, Wiederholung und immer wieder – Wiederholung. Die Mannschaftsübungen für alle werden mit dem individuellen Training koordiniert. Es ist selbstverständlich, daß auch das Konditionstraining nicht vergessen wird. Bei jedem Training werden ganze Übungsserien für die Ausbildung der verschiedenen Muskelgruppen angewandt.

Für jeden Montag hat Curda theoretischen Unterricht über die Taktik überreicht. Dieser Seite des Fußballspiels hatten die Kubaner vorher überhaupt kein Augenmerk gezollt, und deshalb sind die Lektionen Curdas für sie eine Art Entdeckung.

Die Fußballer von Industriales Havanna sind begabte Schüler. Das haben sie dadurch bewiesen, daß sie Landesmeister wurden. Und wir hoffen, daß sie das auch in internationalen Begegnungen beweisen werden. Das nächste Spiel ist mit dem Landesmeister von Haiti anberaumt, Racing Port-au-Prince.

Einwürfe

Belgiens 20jähriger Nationalspieler Paul van Himst gilt als Sprachgenie. Neben den beiden Landessprachen (Flämisch und Wallonisch) spricht er perfekt Französisch, Englisch und Deutsch.

Mit der US Cagliari erkämpfte sich erstmals ein Club der Insel Sardinien den Aufstieg in die erste italienische Division. Das Stadion Amsicora, das 25 000 Zuschauer faßt, steht allerdings in dem Ruf, das schlechteste Spielfeld aller italienischen Klubs zu sein, so daß die Mannschaften von Mailand, Turin, Bologna, Florenz und Rom schon heute mit Schrecken an die kommende Meisterschaftssaison und die Spiele in Cagliari denken.

Die populärsten argentinischen Klubs sind River Plate Buenos Aires (60 629 Mitglieder, „Socios“ genannt), Boca Juniors (47 365) und der neue argentinische Meister Independiente (47 125).

Aus Anlaß des 400jährigen Bestehens Rio de Janeiro führt der brasilianische Fußballverband vom 10. bis 30. Juli ein „Jubiläumsturnier der Landesmeister“ durch. Einladungen erhielten die Meister aus Uruguay, Argentinien, Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Ungarn und England. Die Meister von Sao Paulo und Rio de Janeiro, Palmeiras und Flamengo, vervollständigen selbstverständlich die Teilnehmerliste.

Hans Pesser, der österreichische Altinternationaler, unterschrieb einen Zweijahresvertrag als sportlicher Leiter bei Admira Wien.

Real Madrid, der fünffache Europapokalgewinner, ist in den Punktspielen um die spanische Landesmeisterschaft seit dem 3. Februar 1957 (!) auf eigenem Boden unbelegt. Von 109 Treffen wurden 101 gewonnen und acht unentschieden gestaltet. Die Madrider erreichten dabei ein Torverhältnis von 366 : 96.

Ungarns Fußballverband hat folgende Mannschaften für die internationalen Cupwettbewerbe 1964/65 gemeldet: Vasas Győr (Pokal der Landesmeister), Honved Budapest (Pokal der Cupsieger) und Ferencvaros Budapest (Messepokal).

Fußballer im Schachklub

Als Nacional Montevideo in der UdSSR weilte, fand ein Treffen statt, das ursprünglich nicht vorgesehen und übrigens etwas ungewöhnlich war. Als die sowjetischen Trainer nämlich erfuhren, daß mit dem Landesmeister Uruguays auch der bekannte Fußballexperte, der Brasilianer Zeze Moreira in der Sowjetunion zu Gast war, entstand sofort der Wunsch, eine Begegnung mit ihm außerhalb des grünen Rasens zu organisieren. Gedacht, gesagt, getan! Denn schließlich gilt Moreira als einer der Väter des modernen 4-2-4-Systems.

Die Begegnung fand im Zentralen Schachklub der UdSSR in Moskau, Gogol-Boulevard 14, statt. In Abwesenheit einiger weiterer Trainer, die „in Spanien zu tun“ hatten, nahmen an dem Treffen die Trainer B. Arkadjew, N. Dementjew, I. Solotuchin, G. Katschaln, A. Mamedow, W. Ossipow, A. Ponomarew, W. Solowjow sowie der Kandidat der pädagogischen Wissenschaften S. Sawin teil, stellten Moreira Fragen und erhielten ausführliche Antworten. Dabei ging es hauptsächlich um die Organisation der Landesmeisterschaften, um das Südamerika-Championat sowie um die Lehr- und Trainingsarbeit unter den südamerikanischen Fußballern.

H. M.

Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband. Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28/31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribune, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post – Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714

**Fußball-
Woche**

**Fußball-
Woche**

Dieter Buchspieß: Einige interessante Gedanken nach einer Woche Aufenthalt in Budapest

Experten rechnen mit großem Talent Varga!

Er verfügt über hervorragende Anlagen / Meszöly Nummer 1 im Treffen gegen MTK / Wird Sandor wieder Einzug in die Auswahl halten?

Mit dem Nachholetreffen zwischen MTK Budapest und Dozsa Pees klang am vergangenen Mittwoch die erste Halbserie in der ungarischen Meisterschaft aus, die bisher ganz im Zeichen der beiden Budapester Mannschaften Ferencvaros und Honved stand. Es gibt kaum unterschiedliche Auffassungen darüber, daß sie auch den Meistertitel unter sich ausmachen werden, obgleich die Konkurrenz mit aller Macht den Anschluß anstrebt. Viele Faktoren sprechen jedoch eindeutig für das Spitzenduo, für dessen Leistungstärke uns Trainer Bela Volentik von MTK Budapest einige aufschlußreiche Merkmale nannte:

„In beiden Clubs begann man vor einigen Jahren mit einer systematischen Schulung der talentiertesten Spieler, deren Einbau in die Mannschaft mit dem entsprechenden Weitblick und der unbedingt erforderlichen Beharrlichkeit vollzogen wurde. Das zahlt sich im laufenden Wettbewerb aus und hat zu einer nicht unverkennbaren Leistungssteigerung geführt. Beide Vertretungen demonstrieren gegenwärtig einen temposcharfen und modernen Angriffsstil und verfügen auf allen Positionen über die Spieler, die im 4-2-4-System erforderlich sind und es zum Tragen bringen. Außerdem stehen bei Ferencvaros und Honved die besten Torhüter des laufenden Wettbewerbes, Albert und Tichy. Ihre hervorragende Verfassung hat in entscheidendem Maße mit dazu beigetragen, daß beiden Mannschaften der Sprung zur Spitze gelang.“

Zwei Tore von Meszöly

Bela Volentik bedauerte in diesem Zusammenhang, daß seine MTK-Mannschaft allzuviel Boden eingebüßt habe, um in diesen Zweikampf noch eingreifen zu können. Tatsächlich dürfte dem Budapester Club der Verlust wichtiger Punkte in der ersten Phase der Meisterschaft zum Verhängnis werden, sonst müßte er in seiner augenblicklich hervorragenden

Verfassung unbedingt mit zu den aussichtsreichsten Bewerbern gezählt werden. Im Punktekampf gegen Vasas Budapest (3:2) bewies die Elf eine vorbildliche mannschaftliche Geschlossenheit, wirkte im Zusammenspiel weitaus gefälliger als der Gegner und brachte die technische Sicherheit mit zügig vorgetragenen Aktionen immer wieder vorteilhaft zur Geltung. Nagy und Bödör, der zweifache Torhüter, prägten in entscheidendem Maße den Rhythmus von MTK, das durch die Begegnungen im Europa-Pokal der Pokalsieger offensichtlich gestählt wurde und, im Vergleich zu den beiden Spielen mit Motor Zwickau im vergangenen Jahr, jetzt weitaus abgeklärter und kaltblütiger in der gesamten Anlage des Spiels wirkt. Vasas „verdankt“ seinem Mittelverteidiger Meszöly in doppelter Hinsicht diese Niederlage mit nur einem Tor Differenz: Der blonde Hüne stand nicht nur in der Abwehr als einziger unerschütterlich (die Gegentreffer fielen über die Positionen der Außenstürmer), sondern sorgte nach klugem Vorprellen auch für beide Treffer des unterlegenen Clubs!

Was wird mit Sandor?

Damit haben wir bereits einen ersten Gedanken über die Form einiger ungarischen Nationalspieler anklängen lassen, mit



MTK-Talent Laczko (links), der gegen Motor Zwickau – hier ein Zweikampf mit Gruner – imponierte, ist nach wie vor eine der Stützen der Mannschaft.
Foto: Szücs

denen uns ja im kommenden Jahr die WM-Ausscheidungsspiele zusammenführen werden. Meszöly bewies im Kampf gegen MTK, daß seine hohe internationale Wertschätzung völlig zu Recht besteht und daß ihm in den bevorstehenden repräsentativen Prüfungen eine weitere Steigerung zuzutrauen ist. Im blitzschnellen Antritt und im Kopfballspiel war der Mittelverteidiger von keinem Gegenspieler zu übertreffen. In klassischem Stil absolvierte er sein Pensum, von den Zuschauern immer wieder mit anspornendem Beifall bedacht. In der Tat war Meszöly in diesem Flutlichttreffen die herausragende Erscheinung! Von Szentmihályi konnte man ähnliches jedoch nicht sagen. Er beging bei hohen Eingaben viele Fehler und machte beim dritten und entscheidenden Tor von MTK eine denkbar schlechte Figur. So sind die Überlegungen der ungarischen Experten, daß Gelei von Tata-banya (hier spielte bekanntlich auch Grosics) bald Einzug in die Nationalmannschaft halten wird, durchaus berechtigt. Der zum Olympischen Aufgebot zählende Schlußmann ist seit

Monaten in einer Form, die seine Berufung für den A-Kader unbedingt rechtfertigt!

Ein echtes Problem bedeutet indes der Ausfall von Sandor, mit dem wir uns im Nep-Stadion auf der Tribüne unterhalten konnten. Seine verständliche Freude über den Erfolg von MTK konnte nicht darüber hinwegtäuschen, wie sehr ihn der nun schon Monate anhaltende Ausfall schmerzt. „Csikar“ leidet an einer schwerwiegenden Verletzung der Achillessehne und muß mindestens noch in der laufenden Meisterschaft zusehen – wenn ihn unter Umständen nicht sogar die Hiobsbotschaft trifft, dem Fußballsport überhaupt Valet sagen zu müssen! „In Spanien hätten wir mit Sandor weit besser ausgeschaut“, meinte Bela Volentik dazu und ließ somit durchblicken, welche große Sorgen es bereitet, einen gleichwertigen Mann für den Rechtsaußenposten zu nominieren. Alle Versuche mit Halbstürmern (Göröcs, Bene, Rakosi) schlugen fehl. Vordringlich wird nun nach einem befähigten Außenstürmer Ausschau gehalten. Ihn braucht Ungarns Auswahl mit aller Dringlichkeit!

Größtes Talent: Varga!

In unseren kritischen Pressebetrachtungen über das Spanien-Turnier fiel der Name Varga von Ferencvaros Budapest. Er wird mit aller Wahrscheinlichkeit den Platz von Göröcs einnehmen, dessen unbefriedigende Serie am besten darin zum Ausdruck kommt, daß er in den insgesamt elf Meisterschaftsspielen (zweimal setzte er wegen Verletzung aus) nur zwei Tore erzielen konnte und außerdem nicht den Nachweis führte, daß er mit allen nötigen Willensqualitäten an der Verbesserung seines zweifellos vorhandenen großen Könnens arbeitet. Nach Meinung der Experten wird Varga diesen Posten mehr als gut ausfüllen. Er hat im vergangenen Jahr einen derart großen Sprung nach vorn vollzogen, daß man seiner weiteren Entwicklung viel Interesse widmet. Es gibt nicht wenige, die dem erst 19jährigen Halbstürmer eine großartige Zukunft voraussagen und ihm ähnliche Anlagen bestätigen, die Ungarns beste Halbstürmer der Vergangenheit aufzuweisen hatten!

Sowjetische Presse zum Warschauer Olympia-Ausscheidungstreffen:

Es gab nur eine „echte“ Olympia-Elf...

Die Moskauer Zeitungen befaßten sich am Dienstag ausführlich mit der 1:4-Niederlage der sowjetischen Olympia-Auswahl in Warschau und übten heftige Kritik sowohl an der Mannschaft als auch an den Trainern. In der „Krasnaja Swesda“ erklärt der Trainer der sowjetischen Auswahl Solowjow: „Keiner unserer Spieler erfüllte seine Aufgabe. Torwart Lissizyn erfüllte die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht.“

Nikita Simonjan, Cheftrainer von „Spartak“ stellt in der „Sowjetskaja Rossija“ fest: „Die Hauptursache der Niederlage ist, daß viele Spieler nicht die Eigenschaften zeigten, die unserem Fußball eigen sind. Ich denke vor allem an die Schnelligkeit und Zielstrebigkeit. Einen besonders schlechten Eindruck hinterließen die Stürmer. In der ersten Halbzeit schufen sie nicht eine torreiche Situation. Die Abgaben waren ungenau, das Spiel war schablonenhaft. Das nutzten die deutschen Spieler aus und ergriffen schnell die Initiative.“

Konstantin Jessenin, Referent beim Ministerrat der RSFSR, schreibt in derselben Zeitung: „Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, unsere Auswahl enttäuschte viele Fußballanhänger. Man hat sie buchstäblich ausgespielt – so hilflos war ihr Spiel. Die Mannschaft der DDR dagegen war angriffsfreudig und zielstrebig. Unter aller Kritik war Torwart Lissizyn. Er hat die ersten beiden Tore auf dem Gewissen.“

In der „Komsomolskaja Prawda“ heißt es: „Im Stadion „10. Jahrestag“ traten unsere Spieler mit wenigen Ausnahmen äußerst unzuverlässig auf. Sie waren von Nervosität befallen. Man möchte nicht die Fußballspieler beschuldigen, aber man muß feststellen, daß Torwart Lissizyn das Tor schlecht verteidigte und der Stürmer Sewidow sich ein grobes Spiel erlaubte, weshalb er zweimal vom Schiedsrichter verwart wurde. Das ist natürlich kein Ruhmesblatt für unsere Olympia-Auswahl.“

„Sowjetski Sport“, der sich ausführlich mit den Ursachen der Niederlage beschäftigt und ebenfalls den Trainern die Hauptschuld gibt, schreibt: „Die anderthalb Stunden farblosen Spiels unserer Mannschaft haben nicht einen Lichtblick im Gedächtnis hinterlassen. Aber wir wollen nicht die Spieler beschuldigen. Jeder von ihnen bemühte sich nach seinen Kräften und Möglichkeiten. Wir teilen nicht die übereilten Versuche, die ganze Schuld auf Torwart Lissizyn abzuwälzen, obwohl er tatsächlich sehr schlecht spielte... Auf den Plakaten war die Begegnung von zwei Olympiamannschaften angekündigt. Auf dem Feld jedoch gab es nur eine entsprechende Mannschaft – die Auswahl der DDR... In der zweiten Halbzeit stellte sich heraus, daß unsere Sportler dem Gegner in der körperlichen Kondition nachstanden. Diese Erscheinung beobachteten wir auch schon im Madrider Spiel gegen Spanien.“